

Chancen transnationaler und grenzüberschreitender
Zusammenarbeit im Kaukasus –
ein Beitrag zum internationalen Jahr der Berge 2002

DR. ALEXEY GUNYA
RUSSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE
MOSKAU

DR. THOMAS BAUSCH
ALPENFORSCHUNGSIINSTITUT
GARMISCH-PARTENKIRCHEN
OKTOBER 2001

Abschlussbericht

Gefördert von



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Bayerisches Staatsministerium für
Landesentwicklung und Umweltfragen

INHALTVERZEICHNIS

INHALTVERZEICHNISABBILDUNGSVERZEICHNIS	2
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	4
TABELLENVERZEICHNIS	5
1 ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSRÄUMES	8
2 DIE GEOPOLITISCHE SITUATION IM KAUKASUS ALS RAHMENBEDINGUNG FÜR TRANSNATIONALE UND GRENZÜBERSCHREITENDE AKTIVITÄTEN IM BEREICH NATURSCHUTZ UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	10
2.1 Die Neuen Staaten der Kaukasusregion	10
2.2 Neue Strukturen	12
2.3 Neue Grenzen – neue Rahmenbedingungen für die grenzüberschrei- tende Zusammenarbeit.....	14
2.4 Rechtliche Grundlage für eine transnationale Zusammenarbeit.....	16
3 ÜBERBLICK ÜBER ABGESCHLOSSENE UND LAUFENDE AKTIVITÄTEN DER KAUKASUSREGION	17
3.1 Projekte aus der sowjetischen Zeit	18
3.2 Projekte aus der Zeit 1992-2001	21
3.3 Gegenwärtiger Entwicklungsabschnitt – Programm „Süd Russland“	25
4 ENTWICKLUNGSZONEN FÜR DIE TRANSNATIONALE UND GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	27
4.1 Durchgeführte und laufende Projekte	27
4.2 Thematische und räumliche Typen.....	28
4.3 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Natur- und Artenschutz	29
4.3.1 Abgeschlossene und laufende Projekte	29
4.3.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium.....	30
4.4 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Transport und Verkehr	31
4.4.1 Durchgeführte und laufende Projekte	31
4.4.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium.....	34
4.5 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Tourismus	34
4.5.1 Durchgeführte und laufende Projekte	34
4.5.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium.....	35
4.6 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Ressourcennutzung (am Beispiel Wassernutzung)	37

5	HINDERNISSE UND MÖGLICHKEITEN FÜR DIE TRANSNATIONALE UND GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	39
6	RAHMENBEDINGUNGEN UND ENTSCHEIDUNGSSTRUKTUREN FÜR PROJEKTE	43
7	KOOPERATIONEN IM KAUKASUS UND FOLGERUNGEN AUS DEM ALPENKONVENTIONSPROZESS	47
8	LITERATUR- UND INTERNETVERZEICHNIS	51
	ANHANG	52
A.	Transnationale, transregionale und grenzüberschreitende Projekte im Kaukasus: internationale Stiftungen (aus der Literatur und Internetrecherche)	52
B.	Staatliche Strukturen.....	56
C.	Kaukasische NGOs	58
D.	Daten- und Tabellenanhang.....	60
E.	Transnationale Projekt–Vorschläge für das internationales Jahr der Berge 2002 in den Bereichen: Naturschutz (I), nachhaltiger Tourismus (II), grenzüberschreitende Wassernutzung (III)	65
I.	Entwicklung einer Raumplanungskonzeption für den grenzüberschreitenden Naturschutz und nachhaltige Landnutzung im Kasbek Gebiet (Georgien, Russland)	65
II.	Entwicklung eines “Managementplans” für nachhaltigen Tourismus in der Gebirgsregion des West Kaukasus.....	67
III.	Landschaftsplanungskonzept im Einzugsgebiet vom Samurfluss bei verschiedenen Szenarien der grenzüberschreitenden Wasserverteilung (Aserbaidschan – Dagestan).....	69

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Physisch-geographische Grenze des Kaukasus.....	8
Abbildung 2: Die Neue Staaten im Kaukasus	10
Abbildung 3: GUUAM - Georgien, Ukraine, Usbekistan, Aserbaidschan, Moldawien	13
Abbildung 4: Südliche föderale Subregion Russland und wirtschaftliche Assoziation „Nord Kaukasus“	13
Abbildung 5: Neue Grenzen im Kaukasus	14
Abbildung 6: Schutzgebiete des Kaukasus	19
Abbildung 7: Hauptziele der Schutzgebiete im Kaukasus.....	20
Abbildung 8: Projekte in der nordkaukasischen Region (Russland).....	21
Abbildung 9: Forschungsprojekte im Kaukasus 1993-2000: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (von ausgewählten 307 Projekten)	22
Abbildung 10: Gebietsbezogene Forschungsprojekte im Kaukasus: räumliche Lokalisierung von ausgewählten 307 Projekten.....	23
Abbildung 11: Grenzüberschreitende Natur- und Artenschutzprojekte im Kaukasus (1993-2001).....	30
Abbildung 12: Grenzüberschreitende Projekte im Bereich Verkehr	32
Abbildung 13: Grenzüberschreitende Projekte im Bereich Öl- und Gas-Transport	33
Abbildung 14: Tourismus im Kaukasus	36
Abbildung 15: Grenzüberschreitende Wassernutzungsprojekte	37
Abbildung 16: Geeignete Kooperationsräume und Themen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit.....	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Charakteristika der staatlichen Grenzen im Kaukasus	15
Tabelle 2: Anteil von transnationalen und transregionalen Projekten	18
Tabelle 3: Schutzgebiete im Kaukasus: Stand der Maßnahmenumsetzung	61
Tabelle 4: Forschungsprojekte und Anträge im Kaukasus 1993-1996: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (Datenbasis: ausgewählte 307 Projekte über den Gesamtzeitraum bis 2000)	61
Tabelle 5: Forschungsprojekte und Anträge im Kaukasus 1997-2000: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (Datenbasis: ausgewählte 307 Projekte über den Gesamtzeitraum seit 1993)	61
Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert.....	62
Tabelle 7: Geplanter „Green Corridor“ entlang des Großen Kaukasus.....	63
Tabelle 8: Regionale Verteilung der Projekte im Programm Süd Russland (2002-2006).....	64
Tabelle 9: Wasserverteilung aus dem Grenzfluss Samur.....	64

Vorwort

Das Internationale Jahr der Berge hat für viele von uns schon weit vor dem 1. Januar 2002 begonnen. Staatliche wie nichtstaatliche Organisationen sind dem Aufruf der Vereinten Nationen gefolgt, und haben unzählige Aktivitäten entfaltet, die alle einem gemeinsamen Ziel dienen: eine nachhaltige Entwicklung der Bergregionen der Erde zu fördern.

Aus Sicht der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union rückten dabei erneut die Alpen in den Mittelpunkt vielfältiger Aktionen und Projekte. Doch Europa ist weit größer und besitzt von den Pyrenäen bis hin zum Ural ein großes Potenzial an weiteren, herausragenden Gebirgsräumen. Mit der langfristigen Osterweiterung der EU gelangen damit die Karpaten und der Kaukasus zunehmend auch in das Bewusstsein der Öffentlichkeit, ebenfalls ein Europäisches Gebirge zu sein.

Die Staaten und vor allem aber Wissenschaftler und international agierende NGO haben dies erheblich früher erkannt. Sie sehen in der erwünschten wirtschaftlichen Integration der osteuropäischen Staaten aber zugleich eine Bedrohung für das Natur- und Kulturerbe teilweise noch weitgehend unberührter oder ursprünglicher Lebensräume. Die Forderung nach rechtlichen Schutzinstrumenten wird immer häufiger in den Raum gestellt, mögliche Lösungen erstmals international intensiver diskutiert. Die Alpenkonvention erscheint fast allen, die sich an dieser Diskussion beteiligen, ein leuchtendes Vorbild zu sein.

Auch für den Kaukasus ist diese Diskussion nun lebhaft in Gang gekommen. Auf der Basis unserer Vorarbeiten der vergangenen Jahre sind wir jedoch an vielen Stellen sehr nachdenklich darüber geworden, ob diese Diskussion nicht möglicherweise weit abseits der realen Gegebenheiten im Kaukasus geführt wird. Auch die allseits ohne jeden Widerspruch postulierte Annahme, dass die Alpenkonvention das Erfolgsmodell schlechthin ist, machte uns nachdenklich. Ist denn die Alpenkonvention tatsächlich heute schon abschließend als Erfolgsmodell im Sinne der ursprünglichen Zielsetzung zu bewerten, die man unbesehen auf andere Gebirgsregionen übertragen kann?

Nach unserer Auffassung ist die Alpenkonvention vor allem auch als Prozess zu betrachten, der seinen Ausgangspunkt in den 50er Jahren besitzt. Daher kann die Entstehung dieser Konvention auf keinen Fall losgelöst von der Entstehung der EU und einem damit einhergehenden generellen Integrationsprozess gesehen werden. Unterstellt man nun, dass das erfolgreiche Zustandekommen der Alpenkonvention maßgeblich auch auf den über Jahre gewachsenen lebhaften Dialog aller Alpenanrainerstaaten zu den verschiedensten Fragen der Zusammenarbeit zurückzuführen ist, so drängt sich die Frage auf, inwieweit im Kaukasus Anzeichen für eine ähnlich intensive transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erkennen sind.

Mit der nachfolgenden Arbeit wird daher versucht, die Entwicklung der Zusammenarbeit der Kaukasusstaaten in den vergangenen 10 Jahren sowie derzeit bekannte Absichten für die kommenden Jahre aufzuzeigen. Als Indikator der Intensität und Qualität dieser Zusammenarbeit werden konkrete Projekte herangezogen, die im Kaukasus im weitesten Sinn im Feld der nachhaltigen Entwicklung durchgeführt wurden. Durch die Analyse der Quantität, des Typs, der Träger und der finanziellen Ausstattung

wird versucht, den aktuellen Status grob zu skizzieren. Darauf aufbauend werden Rahmenbedingungen für erfolgreiche Kooperationen, Themenfelder und eine räumliche Zuordnung für potenziell erfolgreiche Aktivitäten gegeben. Abschließend kommen wir nochmals auf die Ausgangsfragestellung zurück, und diskutieren diese vor dem Hintergrund der Untersuchungsergebnisse.

Selbstverständlich sind Projekte nicht der einzige geeignete Indikator, um die Voraussetzungen für eine lebhafte Kooperation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung des Gesamtraumes Kaukasus zu beschreiben. Daher können auch wir nur auf der Basis einer Teilbetrachtung vorsichtig Schlüsse auf das Gesamtsystem Kaukasus ziehen. Wir sehen mit dieser Analyse unsere Ausgangshypothese bestätigt, dass die Alpenkonvention weder als Prozess auf den Kaukasus übertragbar ist noch dass die Voraussetzungen für ein wirkungsvolles multilateral abgestimmtes Entwicklungsleitbild in Analogie zur Alpenkonvention gegeben wären. Vielmehr liegt eher den Schluss nahe, dass analog zur Alpenkonvention erst einmal viele kleine Schritte in Form von Projekten und staatlichen Konsultationen erforderlich sind. Erst diese liefern die Grundlagen für eine den Bedürfnissen des Raumes angepasste gemeinsame Entwicklungsperspektive, deren abschließende rechtsverbindliche Ausgestaltung aus heutiger Sicht noch völlig offen ist und auch bleiben sollte.

Wir hoffen, mit der Arbeit einen kleinen, aber sehr konkreten Beitrag zum Internationalen Jahr der Berge geleistet zu haben. Ohne die erneute Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen wäre dies nicht möglich gewesen. Dafür dürfen wir uns an dieser Stelle bei allen, die uns auch mit Ratschlägen und Recherchebeiträgen unterstützt haben, nochmals recht herzlich bedanken. Auch den vielen Helfern am geographischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften ebenso wie am Alpenforschungsinstitut gilt für ihr Mitwirken unser herzlicher Dank.

Moskau / Garmisch-Partenkirchen
im März 2002

Dr. Alexey Gunya
Dr. Thomas Bausch

1 Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Die Kaukasusregion ist eine der bedeutenden Bergregionen des europäischen Kontinents und eine der wichtigsten 200 Ökoregionen der Welt. Der Lebensraum erstreckt sich über einer Vielzahl von Staaten und Regionen, die sich durch eine große Heterogenität auszeichnen: Kulturen, Sprachen und Bewirtschaftungsweisen sind hier ebenso zu nennen wie unterschiedliche Klimazonen, die Verfügbarkeit von wertvollen Rohstoffen oder Natur- und Kulturlandschaften. In geopolitischer Hinsicht stellt der Kaukasus die Grenze zwischen Russland und der NATO (Türkei), islamischer Welt und Christentum, Nord und Süd dar. In den vergangenen Jahren spielte das kaspische Erdöl als strategische Ressource eine zunehmend wichtigere Rolle, an dem verschiedene Länder (Russland, Aserbaidschan, Türkei, Turkmenistan, Iran bis hin zur USA) ein zunehmendes Interesse zeigten.

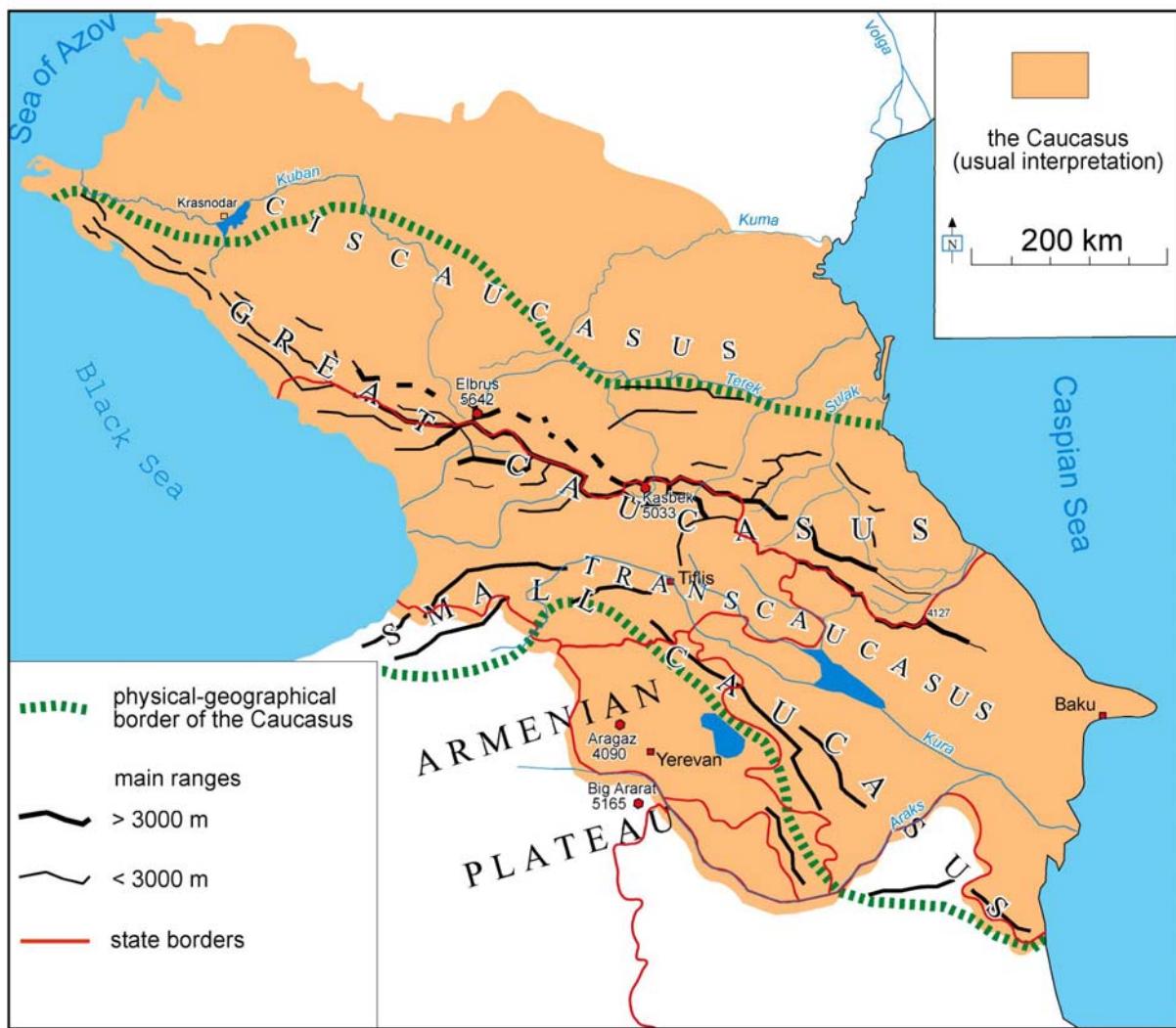


Abbildung 1: Physisch-geographische Grenze des Kaukasus

Der Kaukasus liegt zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer und umfasst das nördliche Kaukasusvorland (Ciskaukasus), den Großen Kaukasus, die Transkaukasische Senke (Transkaukasus) und den Kleinen Kaukasus. Das nördliche Kaukasusvorland und der russische Teil des Großen Kaukasus wird oft als Nord Kaukasus bezeichnet (neun Regionen in Russland: Adygea, Kabardino-Balkarien, Karatschaewo-Tscherkessien, Nord Ossetien, Inguschetien, Tschetschenien, Dagestan, die Region Krasnodar (Krasnodarskij krai) und die Region Stawropol (Stawropolskij krai)). Unter ökonomischen Gesichtspunkten wird das Gebiet um Rostow ebenfalls zum Nord Kaukasus gerechnet, obwohl es weiter nördlich liegt und keinen Gebirgsanteil besitzt.

In kultureller und ethnischer Hinsicht sind die Regionen Kalmückien, Abchasien und Süd Ossetien dem Nord Kaukasus zuzurechnen. Der Teil des Kaukasus, der innerhalb von Georgien, Armenien und Aserbaidschan liegt, wird als Transkaukasus bezeichnet. Die Wasserscheide zwischen dem Nord Kaukasus und dem Transkaukasus wird durch die hauptkaukasische Kette gebildet, die oft als Grenze zwischen Europa und Asien angesehen wird. Auf dem kaukasischen Nebenrücken befinden sich die höchsten Gipfel des Kaukasus und Europas: der Elbrus (5642) und der Kazbek (5033).

Der im Süden von Georgien und Aserbaidschan anschließende kleine Kaukasus ist durch wesentlich niedrigere Höhen charakterisiert. Der höchste Gipfel – der Aragaz (Armenien) – ist dennoch 4090 m hoch und befindet sich südlich der physisch-geographischen Grenze des Kaukasus. In physisch-geographischer Hinsicht gehören zum Kaukasus auch Teile der nord-östlichen Gebiete der Türkei und nord-westliche Teile des Iran (Abb. 1).

Die weitere Untersuchung bezieht sich auf die Gebiete des Nord Kaukasus zusammen mit dem zum Großen Kaukasus gehörenden Teil von Transkaukasien. Die Region des kleinen Kaukasus und die Region der armenischen Hochebene werden ebenfalls mit betrachtet, da diese gerade im Hinblick auf die geostrategische Bedeutung des Gesamtraumes unerlässlich sind.

2 Die Geopolitische Situation im Kaukasus als Rahmenbedingung für transnationale und grenzüberschreitende Aktivitäten im Bereich Naturschutz und nachhaltige Entwicklung

2.1 Die Neuen Staaten der Kaukasusregion

Die geopolitische Situation im Kaukasus hat sich seit dem Zerfall der Sowjetunion grundsätzlich geändert. Bis heute wird der Kaukasus meist nur als Territorium gesehen, das sich aus Gebieten von Ländern der ehemaligen Sowjetunion (Russland, Georgien, Aserbaidschan, Armenien) zusammensetzt. Tatsächlich besitzen aber die transkaukasischen Länder sehr enge Kontakte zum Iran und der Türkei (zusammen bilden diese Länder das so genannte kleinasiatische Zentrum)¹.

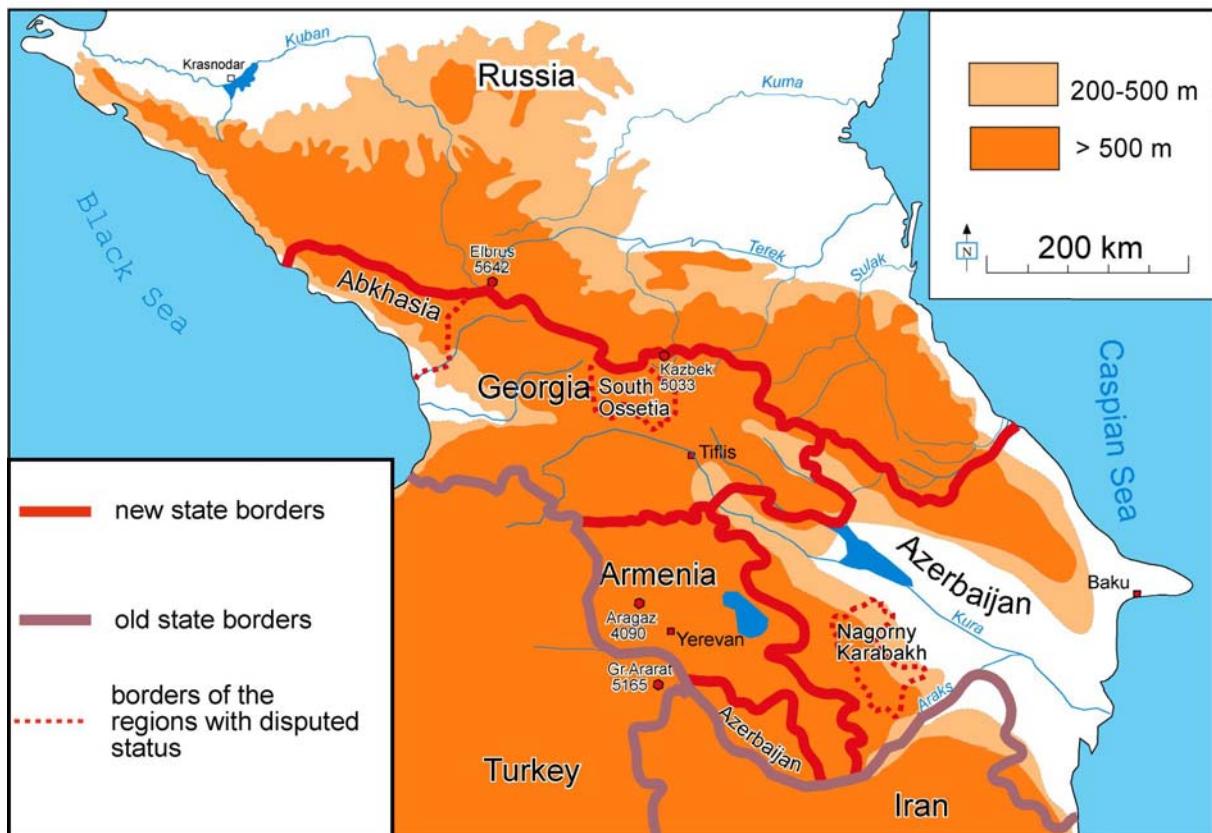


Abbildung 2: Die Neue Staaten im Kaukasus

Auch die Beziehung zum ehemaligen Superzentrum Moskau hat sich stark verändert. Die transkaukasischen Länder orientieren sich sehr stark an europäischen oder westlichen Strukturen (Georgien und Aserbaidschan an der EU [Europa-Rat] und NATO).

¹ Ein weiteres Beispiel dafür, dass die neuen geopolitischen Rahmenbedingungen in der Welt noch nicht vollständig akzeptiert sind, kann am tadschikischen Pamir (Himalaja-Hindukusch Hochgebirgssystem) aufgezeigt werden, der noch nicht in die Struktur ICIMOD eingebettet ist.

Transkaukasien kann daher nicht mehr als Peripherie Russlands, sondern muss als Peripherie Europas betrachtet werden.

Zu den Veränderungen der letzten zehn Jahre gehören auch die so genannten „Neuen Staaten mit unbestimmtem Status“: Abchasien und Süd Ossetien (Georgien) sowie Nagorny Karabakh (Aserbaidschan) (vgl. Abb. 2). Dabei strebt Abchasien, dessen Erholungsgebiete an der Schwarzmeerküste in der Vergangenheit wie auch heute von den Russen stark frequentiert werden, nach Russland. Nagorny Karabakh stellt heute de Facto einen Teil Armeniens dar. Unter armenischer Kontrolle stehen dabei auch die aserbaidschanischen Gebiete, die sich zwischen Nagorny Karabakh und Armenien befinden. Sowohl der Konflikt um Abchasien als auch der um Nagorny Karabakh belastet die jeweiligen bilateralen Beziehungen nach wie vor spürbar.

Obwohl Süd Ossetien während der Zeit der Sowjetunion eine autonome Region (autonome oblast') innerhalb der Republik Georgiens war, besitzt es heute keinen offiziell erkannten Status mehr. Es bestehen aber nach wie vor starke wirtschaftliche und politische Beziehungen mit Nord Ossetien in Russland. In der jüngeren Vergangenheit Jahren sind keine kriegerischen Auseinandersetzungen mehr in dieser Region aufgetreten. Ebenso wurden bestehenden Blockaden zwischen Süd Ossetien und Georgien inzwischen aufgehoben.

Der Zerfall der Sowjetunion hatte in den vergangenen Jahren eine deutliche Schwächung der Beziehungen zwischen den Regionen innerhalb Russlands zur Folge. Die Regionen versuchen eine eigene und möglichst von Moskau unabhängige Politik zu entwickeln. Einen Sonderfall innerhalb der Kaukasusregion stellt dabei heute Tschetschenien dar. Das tschetschenische Territorium südlich des Terekflusses ist als militärische Zone ausgewiesen und kann nicht frei bereist werden. Nur unter besonderen Auflagen wird von den russischen Militärkräften eine Einreise genehmigt.

Seit der Regierungsübernahme durch Präsident Putin wurden die regionalen Beziehungen der russischen Teilrepubliken wieder deutlich intensiviert. Das Phänomen des politischen Auseinanderdriftens zwischen Russland und den transkaukasischen Staaten ist dagegen immer noch deutlich zu beobachten. Hinzu kommen hier auch innerhalb der Staaten Unabhängigkeitsbestrebungen einzelner Teilregionen, die teilweise in der Zeit der Sowjetunion einen autonomen Status besaßen. Als Beispiel kann die im Süden Georgiens gelegene ehemalig autonome Republik Adscharien genannt werden, die eine eigene und von Tiflis unabhängige Politik besitzt. Die peripheren Gebiete wie beispielsweise Swanetia in Nord-West Georgien, das von georgischen Tschetschenen (Kestinen) besiedelte nord-östliche Gebiet (s.g. Pankisi Schlucht) oder das Nord-Ost Gebiet Aserbaidschans sind schwierig vom Staat zu kontrollieren. In den Grenzgebieten Aserbaidschans kommt es häufig zu ethnischen Protesten von aserbaidschanischen Lesginen, die sich für die Vereinigung mit Dagestan (Russland) aussprechen.

2.2 Neue Strukturen

GUS

Alle kaukasischen Staaten des engeren Untersuchungsgebietes (Russland, Aserbaidschan, Armenien, Georgien) sind Mitglieder der GUS (Gemeinschaft der unabhängigen Staaten). Für den Kaukasus stellt dies einen wichtigen Zusammenschluss zwischen dem Süd- und Nordteil dar. Der Raum wird durch die offiziell deklarierten Ziele der GUS gefördert.

Auch die Russische Sprache hat noch immer eine große Bedeutung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in und mit Transkaukasien. Die heutigen Netzwerke in Transkaukasien benutzen aber zunehmend Englisch als Kommunikationssprache. Im Vergleich zu anderen großräumigen Kooperationsgebieten stellen jedoch Sprachbarrieren ein eher untergeordnetes Problem dar.

GUUAM

Als weiteres institutionalisiertes Forum der transnationalen Zusammenarbeit ist ergänzend zur GUS und den darin organisierten Nord-Süd Beziehungen die GUUAM² – Vereinigung von Georgien, Ukraine, Usbekistan, Aserbaidschan und Moldawien zu nennen. Diese Gruppierung legt ihren Arbeitsschwerpunkt auf die Behandlung von Themen der West-Ost Zusammenarbeit in der erweiterten Kaukasusregion (Abb. 3). Auffallend ist dabei, dass Armenien nicht Mitglied der GUUAM ist, da es einen deutlichen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit und Pflege der Beziehungen mit Russland sieht.

² Die GUUAM (Georgien, Ukraine, Usbekistan, Aserbaidschan und Moldawien) Gruppe wurde als eine politische, wirtschaftliche und strategische Allianz ins Leben gerufen um die Unabhängigkeit und Souveränität dieser ehemaligen Republiken der Sowjetunion zu stärken. Weitere Informationen siehe: www.guuam.org.



Abbildung

ung 3: GUUAM - Georgien, Ukraine, Usbekistan, Aserbaidschan, Moldawien

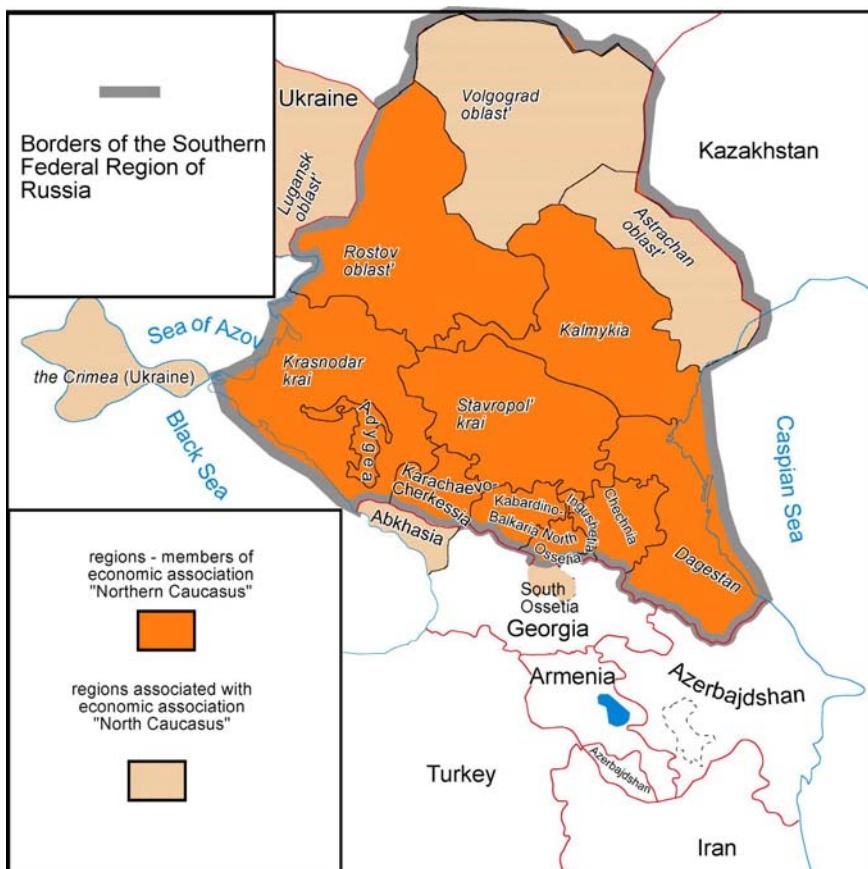


Abbildung 4: Südlich föderale Subregion Russland und wirtschaftliche Assoziation „Nord Kaukasus“

Südliche föderale Subregion und Assoziation „Nord Kaukasus“

Die zuletzt von Präsident Putin in Gang gebrachten Reformen richten sich auf die Verstärkung des Föderalismus in Russland. Es wurden sieben neue Makroregionen in Russland geschaffen: Zentrum (Moskau und im Zentrum Russlands liegende Gebiete), Nord-West (St.-Petersburg und nord-westliche Gebiete), Wolga-Gebiet (Zentrum – Nighnij Nowgorod), Südliche föderale Subregion - Nord Kaukasus (Zentrum – Rostow-na-Donau), Ural (Zentrum – Ekaterinburg), Westsibirien (Zentrum – Nowosibirsk), Fernost (Zentrum – Chabarowsk). Die südliche föderale Subregion schließt 13 Regionen ein: Adygea, Kabardino-Balkarien, Karatschaewo-Tscherkessien, Nord Ossetien, Inguschetien, Tschetschenien, Dagestan, Kalmyken, die Region Krasnodar (Krasnodarskij krai), die Region Stawropol (Stawropolskij krai), Astrachanskaj oblast', Rostowskaja oblast', Wolgogradskaja oblast'.

Als wirtschaftliche Organisation im Nord Kaukasus ist die Wirtschaftsvereinigung „Nord Kaukasus“ gut bekannt. Zu dieser Vereinigung gehören neben den 13 Regionen der südlichen föderalen Subregion Russlands auch Abchasien (Georgien), Süd Ossetien (Georgien), Luganskaja Oblast' (Ukraine) und Krim (Ukraine) (Abb. 4). Die Mitglieder der Vereinigung treffen sich regelmäßig zweimal pro Jahr. Dabei arbeiten einzelne Teilregionen thematisch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Z.B. verfolgt Abchasien auf Grund seiner Lage am schwarzen Meer besondere Interessen im Bereich des Tourismus.

2.3 Neue Grenzen – neue Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

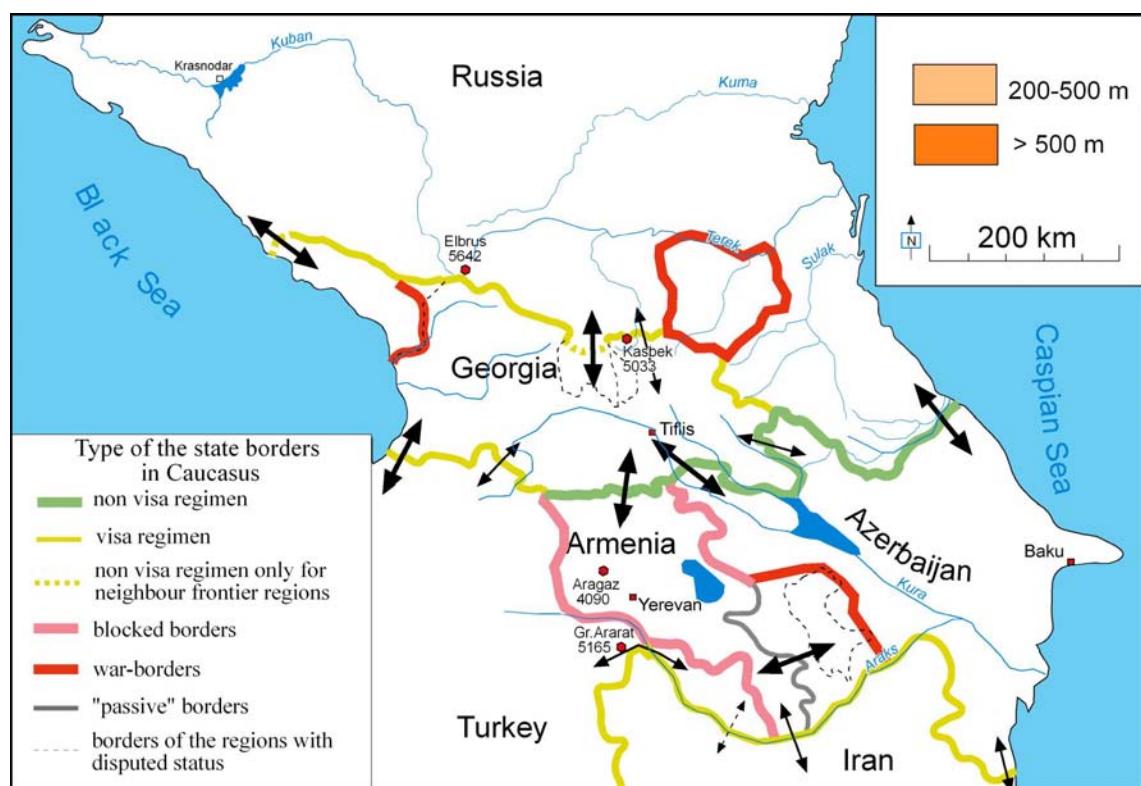


Abbildung 5: Neue Grenzen im Kaukasus (2002)

Die heutige Situation der transnationalen Zusammenarbeit im Kaukasus ist maßgeblich durch die Struktur der Grenzen in der Gesamtregion auf der Ebene der Staaten und Regionen geprägt. Diese sind sehr heterogen in ihrer rechtlichen Ausgestaltung und die regional teilweise unterschiedliche Handhabung der daraus resultierenden Verwaltungsvorschriften (Tabelle 1, Abb. 5). Der Typ der Grenze spiegelt zugleich den Schwerpunkt der Wirtschaftsbeziehungen wider. Z.B. ist die Grenze zwischen Aserbaidschan und Russland durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Region geprägt, die jedoch auf der Bewässerung aus dem gemeinsamen Grenzfluss Samur beruht. Die Grenze zwischen Aserbaidschan und Georgien dagegen ist sehr stark durch die Korridorfunktion für Warentransporte in Ost-West Richtung südlich des großen Kaukasus geprägt. Daher wurde diese Grenze auch für Maßnahmen des EU – TRACECA Programms (Transport Corridor Europe Caucasus Asia)³ für Entwicklungsmaßnahmen ausgewählt, die auch vor dem Hintergrund der Erdölvorkommen im Kaspischen Meer und der Transportproblematik hin zu den Hauptabnehmerländern im Westen zu sehen sind.

	Russland	Aserbaidschan	Armenien	Georgien	Iran	Türkei
Russland	Tschetschenien als besonderes Militärgebiet	Kein Visumregime	Kein Visumregime	Visumregime (Ausnahme Abchasien, Süd Ossetien und Kazbegi Rayon)	Visumregime	Visumregime (Visa kann man an der Grenze kriegen)
Aserbaidschan	Kein Visumregime	Beziehungen mit Nagorny Karabakh und nah liegenden Gebieten sind blockiert	Beziehungen sind blockiert	Kein Visumregime	Keine Angaben	Visumregime erleichtert
Armenien	Kein Visumregime	Beziehungen sind blockiert	Unbestimmter Status von Nagorny Karabakh – gehört heute faktisch zu Armenien	Kein Visumregime	Visumregime	Beziehungen sind blockiert
Georgien	Visumregime (Ausnahme Abchasien, Süd Ossetien und Kazbegi Rayon)	Kein Visumregime	Kein Visumregime	Zusammenhang mit Abchasien blockiert, mit Süd Ossetien erschwert	Visumregime	Visumregime (Visa kann man an der Grenze kriegen)
Iran	Visumregime	Visumregime	Visumregime	Visumregime		Keine Angaben
Türkei	Visumregime (Visa kann man an der Grenze kriegen)	Visumregime erleichtert	Beziehungen sind blockiert	Visumregime (Visa kann man an der Grenze kriegen)	Keine Angaben	

Tabelle 1: Charakteristika der staatlichen Grenzen im Kaukasus

³ Für weiterführende Informationen vgl. <http://www.traceca.org/tracecaf.htm>

2.4 Rechtliche Grundlage für eine transnationale Zusammenarbeit

Noch aus der Zeit der Sowjetunion stammen die Grundlagen derjenigen Gesetze, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit regeln. Sie regeln strikt die nahezu ausschließlichen Zuständigkeiten der Zentralregierung. Jede Initiative einer Region oder Republik in Russland im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird durch föderale Gesetze begrenzt. Die Zuständigkeiten für transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterliegen damit nicht der Kompetenz benachbarter Grenzregionen oder Grenzgemeinden sondern dem Zentralstaat. Die Regionen haben mehrere Anläufe unternommen, die föderalen Gesetze im Bereich der grenzüberschreitenden Beziehungen hin zu mehr Selbstbestimmungsrechten zu erleichtern. Das russische Parlament (Duma) verzögerte die Lösung dieses Problems bislang wegen der schwierigen Situation in einzelnen Grenzgebieten (Z.B. Tschetschenien). Im Dezember 2000 wurde zudem die Visumpflicht zwischen Georgien und Russland eingeführt, wobei die Initiative von Russland ausging. Als Ursache dafür gilt die liberale Beziehung der georgischen Seite zu tschetschenischen Separatisten.

Noch 1997 wurde vom GUS Rat die sog. Berg Charta verabschiedet. In den 24 Punkten der Berg Charta wurden grundlegenden Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung der Bergregionen innerhalb der GUS festgelegt. Die Berg Charta besitzt in ihrem Aufbau eine grundlegende Ähnlichkeit zur Alpenkonvention. Bisher wurde dieses Dokument jedoch weder in die Richtung einer völkerrechtlich verpflichtenden Konvention weiterentwickelt noch gibt es Anhaltspunkte für Umsetzungsmaßnahmen.

1998 initiierte A. S. Dzasochow, der Präsident der nordossetischen Republik, eine kaukasische Berg Charta als Grundlage regionaler Integration und nachhaltiger Entwicklung der kaukasischen Regionen. Diese Initiative wurde aber nicht weiterentwickelt.

Im georgischen Berggesetz (1999) wurde die Alpenkonvention als vorbildliches Modell ausdrücklich erwähnt. Die Alpenkonvention stellt für Georgien ein Symbol der europäischen Integration, der grenzüberschreitenden Entwicklung und des Fortschritts dar. Georgien orientiert sich an den europäischen Strukturen und versucht die europäischen Fach- und Rechtsbegriffe der Alpenkonvention zu nutzen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird aber im Gesetz nicht erwähnt, obwohl diese ja gerade die zentrale Besonderheit einer multilateralen Konvention darstellt. Derzeit liegen keine Arbeiten vor, die die Alpenkonvention hinsichtlich ihrer Nutzung in Georgien und für den Großen Kaukasus analysieren.

3 Überblick über abgeschlossene und laufende Aktivitäten der Kaukasusregion

Vergangene wie auch aktuelle Aktivitäten und Projekte im Kaukasus lassen sich in folgende Gruppen unterteilen:

- Lokale (kleinräumig, etwa auf der Ebene von Gemeinden)
- Regionale (innerhalb von größeren, meist durch Verwaltungsgrenzen oder natürliche Gegebenheiten gegliederte Raumeinheiten)
- Grenzüberschreitende („cross-border“ zwischen Staaten, aber eher kleinräumiger innerhalb des Grenzgebietes);
- transregionale bzw. transnationale (raumübergreifend in einem aus zusammenhängenden Regionen oder Nationen gebildeten Kooperationsraum);
- interregionale (zwischen mehreren, nicht räumlich direkt verbundenen Regionen).

Interregionale Projekte sind selbst innerhalb der EU noch selten anzutreffen und werden derzeit im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIIC erstmalig in größerem Stil gefördert. Sie sind im Kaukasus derzeit nicht als Ergebnis gezielter Initiativen anzutreffen und werden daher in der weiteren Betrachtung ausgeklammert. Dennoch gibt es Beispiele von Kooperationen interregionalen Charakters. So hat z.B. die Region Kabardino-Balkarien in Russland ein Abkommen über die Zusammenarbeit mit Abchasien, obwohl diese beiden Regionen keine gemeinsame Grenze haben. Auch Armenien hat keine gemeinsame Grenze mit Russland, ist aber wirtschaftlich viel stärker mit Russland und dort auch mit den Regionen außerhalb der Kaukasusregion verbunden als mit den Nachbarstaaten.

Die *transnationalen* und *transregionalen* Projekte beschäftigen sich derzeit insbesondere mit allgemeinen Entwicklungsbedingungen (politische Entwicklung oder Investitionsklima) für den Kaukasus.

Um die heutige Situation im Kaukasus zu verstehen, müssen alle Projekte im historischen Kontext betrachtet werden. Dabei sind vier getrennte Phasen zu unterscheiden:

- Projekte aus der sowjetischen Zeit (bis 1992);
- Projekte aus der Zeit der sog. Souveränitäts-Paraden (1992-1996);
- Projekte aus der Zeit von 1997-2001;
- Derzeitige Projekte – Programm „Süd Russlands“, WWF-Projekte.

		Transnationale Projekte	Transregionale Projekte	Andere Projekte
Individuelle Forschungsprojekte (ISAR, Makartuhr – insg. 307 Projekte)	1992-1996	13%	4%	83%
	1997-2000	9%	8%	83%
Programm „Süd Russland“ (714 Projekte geplant)	2002-2006	7%	48%	45%
WWF (99 Projekte)	Laufende Projekte und Vorschläge	32%	15%	53%

Tabelle 2: Anteil von transnationalen und transregionalen Projekten

3.1 Projekte aus der sowjetischen Zeit

In der Zeit der Sowjetunion wurden im ganzen Gebiet der damaligen UdSSR⁴ und damit auch im Kaukasus Großprojekte durchgeführt, die als Bestandteil der Planwirtschaft die Entwicklung ganzer Regionen voranbringen und die Leistungsfähigkeit des Sozialismus aufzeigen sollten. Kleine Projekte fanden dagegen keine Beachtung. Das zentral gesteuerte Staatssystem unterstützte beispielsweise zahlreiche Wassernutzungsprojekte in Georgien (Inguri, Rioni), im Nord Kaukasus (Samur, Terek) oder in Aserbaidschan (Kura, Araks).

Ein Beispiel eines raumübergreifenden Projektes ist der Bau der Strasse zwischen Georgien und Russland über den Großen Kaukasus durch Süd und Nord Ossetien. Kurz vor 1990 wurde noch ein Tunnel gebaut (Rokskij). Bis heute ist dies faktisch die einzige Gelegenheit aus Süd Ossetien ganzjährig nach Russland zu reisen und die Waren aus Russland zu importieren. Ein weiteres Beispiel ist der Bau einer Eisenbahntrasse aus Georgien nach Russland über Inguschetien und Nord Ossetien. Dieses Projekt wurde nach dem Zerfall der Sowjetunion unterbrochen und bis heute nicht fortgeführt.

⁴ Bewässerungssystem in Mittelasien, Eisenbahnbau in Sibirien usw.

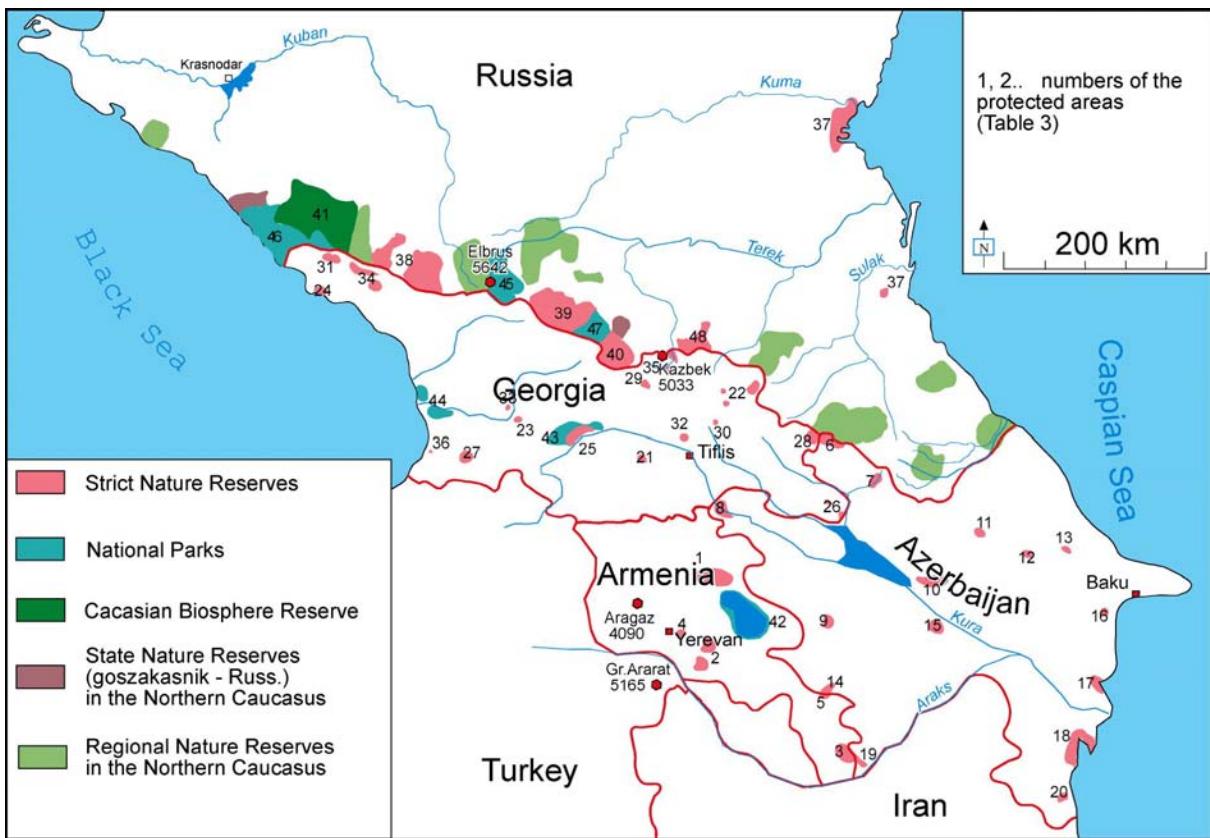


Abbildung 6: Schutzgebiete des Kaukasus

Betont transregional ausgerichtet waren Tourismusprojekte, wie z. B. eine Kooperation zwischen Anbietern und Regionen des nordkaukasischen Hochgebirgstourismus und Erholungsregionen am Schwarzen Meer mittels zahlreicher Routen über den Großen Kaukasus.

Als ein wichtiges positiv zu bewertendes Erbe der Sowjetunion ist das damals entstandene Netz von Schutzgebieten im Kaukasus zu sehen (vgl. Abbildung 6: Schutzgebiete des Kaukasus und Erläuterung der einzelnen Schutzgebiete im Daten- und Tabellenanhang in Tabelle 3: Schutzgebiete im Kaukasus: Stand der Maßnahmenumsetzung). Die entwickelten sowie umsetzungsorientierten Maßnahmen wurden in den meisten Schutzgebieten aber seit 10 Jahren nicht realisiert.

Alle Schutzgebiete wurden früher von staatlichen Behörden geplant und eingerichtet, ohne dass die einheimische Bevölkerung daran beteiligt gewesen wäre. Einige Schutzgebiete schließen auch traditionelle kulturlandschaftliche Elemente wie z.B. im Volksglauben heilige Baumgruppen, vergleichbar der Deutschen Naturdenkmäler mit ein.

Die meisten der Naturschutzgebiete befinden sich im Hochgebirge. Alpine und subalpine Landschaften als fragile Ökosysteme mit zahlreichen endemischen Tieren und Pflanzen wurden von der staatlichen Naturschutzpolitik bevorzugt unter Schutz gestellt. Der überwiegende Teil der Hochgebirgsgebiete wurde im Vergleich zu den Mittel- und Vorgebirgsgebieten relativ wenig anthropogen beeinflusst. Ausnahme ist das Hochgebirge Dagestans, das stark beweidet und relativ dicht besiedelt ist und in dem

folglich keine Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Eine Ausnahme bilden Naturschutzarealen mit dem Status „Zakaznik“ - Wildtierreservat. Zurzeit gibt es kein Naturschutzprogramm, das auch Kulturlandschaften im Vor- und im Mittelgebirge mit einbezieht.

Weitere Probleme stehen in Verbindung mit der Abgrenzung der Schutzgebiete. Fast alle Naturschutzgebiete liegen jeweils innerhalb einer administrativen Region (eine Ausnahme ist das kaukasische Biosphärenreservat). Dies bedeutet, dass natürliche Grenzen, wie sie beispielsweise in den Biotopverbundsystemen von Natura 2000 als Ansatz gewählt wurden, außer Acht gelassen wurden. Auf der anderen Seite stellt ein Naturschutzgebiet für eine Republik oder Region einen „neutralen Punkt“ auf der Karte dar: Die Region hat hier keine Zuständigkeit und damit den Einfluss, etwas zu verändern oder zu gestalten. So können z.B. Unternehmer aus den kaukasischen Regionen keine Straßen oder Hotels innerhalb von Schutzgebieten bauen, ohne über eine entsprechende Zusage aus dem Ministerium in Moskau zu verfügen. Ein Beispiel stellt heute der Konflikt zwischen der Republik Adygea und den föderalen Naturschutzbehörden wegen des Baus einer Straße durch das kaukasische Biosphären-Naturschutzreservat zum Schwarzen Meer dar.

Eine Großzahl der Schutzgebiete sind dem Arten- bzw. Naturschutz gewidmet. Nur für einige Schutzgebiete sind integrierte Ansätze vorgesehen, die im Sinne von Schutz durch Nutzung auch Entwicklungsaspekte mit einbeziehen (Abbildung 7: Hauptziele der Schutzgebiete im Kaukasus). Eine ökologisch orientierte grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Kaukasus befindet sich noch in einem rudimentären Zustand.

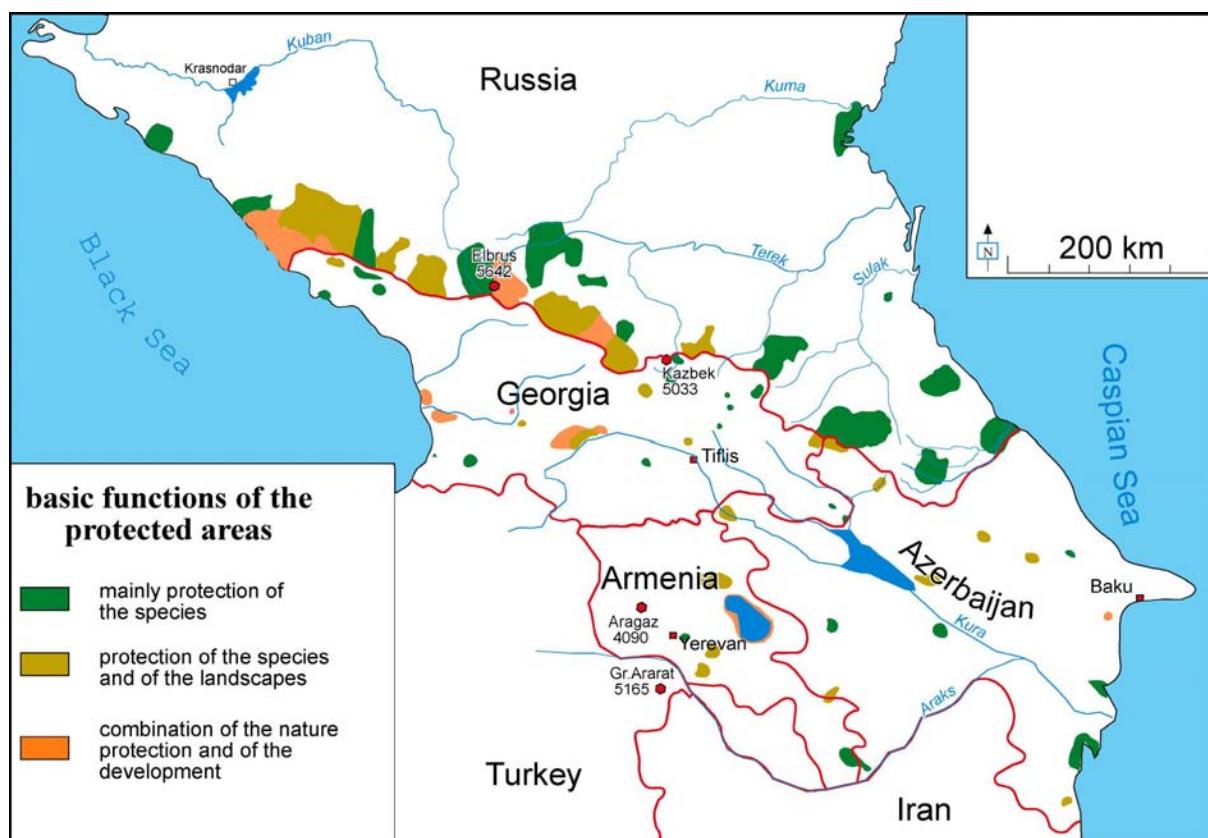


Abbildung 7: Hauptziele der Schutzgebiete im Kaukasus

3.2 Projekte aus der Zeit 1992-2001

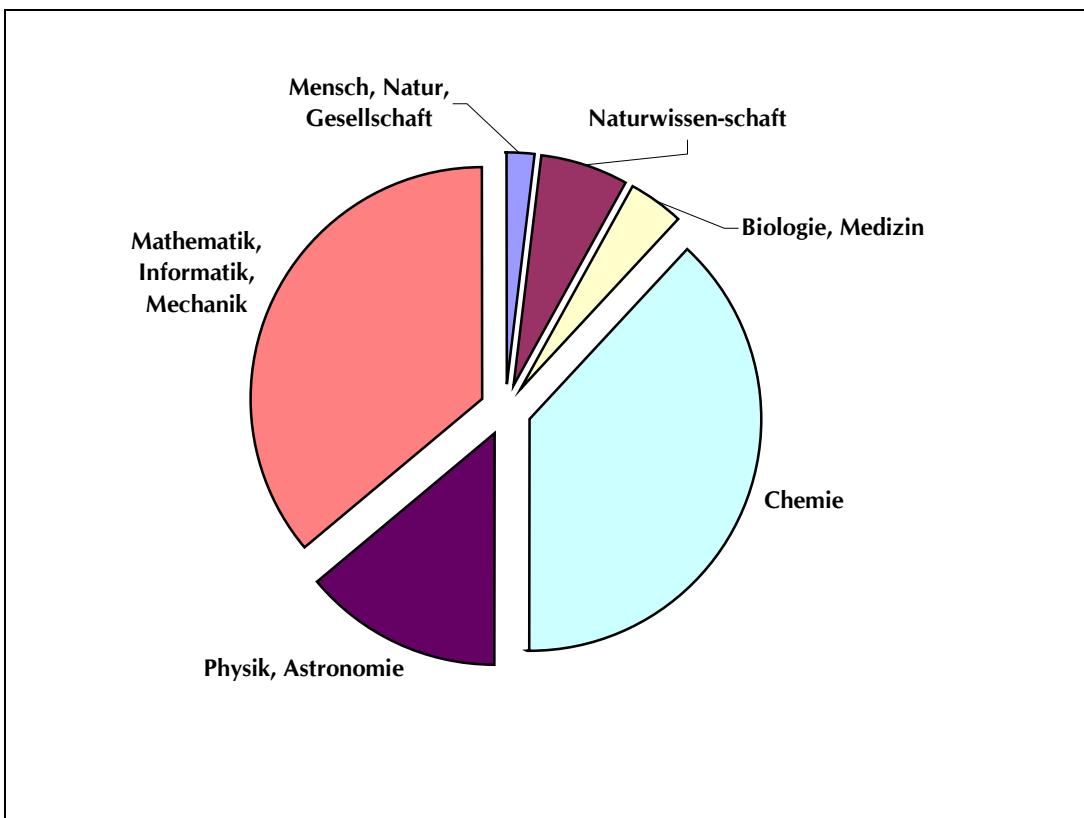


Abbildung 8: Projekte in der nordkaukasischen Region (Russland)

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurden alle laufenden transregionalen Projekte unterbrochen. Es war eine einzigartige Zeit, in der meistens Projekte nicht vom Staat, sondern von unabhängigen Forschern initiiert wurden⁵. Nur etwa 2% der gesamten Projekte wurden dem Bereich Mensch, Natur, Gesellschaft gewidmet, wie die prozentuale Verteilung auf verschiedene Fachbereiche (Quelle: Projekte der russischen Stiftung für Fundamentalforschung – RFFI, 1997) zeigt (vgl.

Abbildung 8: Projekte in der nordkaukasischen Region (Russland)). Dies spiegelt auch die aktuelle Situation in der russischen Wissenschaft wieder. In diese Periode fallen auch die Aktivitäten der ausländischen Stiftungen, die individuelle Projekte in den GUS Staaten unterstützten.

⁵ Natürlich gab es individuelle Projekte auch während der sowjetischen Zeit. Diese wurden aber von starken bürokratischen und ideologischen Kontrollen beeinflusst.

Als Beispiele werden hier die Foundation Makartuhr und ISAR analysiert, die sich mit dem Thema Naturschutz und nachhaltige Entwicklung beschäftigten. Es wurden mehr als 600 individuelle Anträge (1993-2000) untersucht. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Forschungsprojekte, von denen nur etwa 10% genehmigt wurden. Die Analyse dieser Projektideen zeigt insgesamt die "bottom up"-Aktivitäten im Kaukasus auf. Von etwa 600 Projektideen beziehen sich nur 307 auf das konkrete Territorium oder die Regionen innerhalb des Kaukasus. Die anderen sind theoretisch formuliert, ohne konkrete geographische Gebiete zu erwähnen.

Nur etwa 17% von diesen Projekten (52 Projekte) wurden transregionalen Fragen gewidmet (Abbildung 9: Forschungsprojekte im Kaukasus 1993-2000: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (von ausgewählten 307 Projekten)). Mehr als die Hälfte der Projekte sind regional und 24% lokal. Die Mehrheit der regionalen Projekte erklärt sich durch die Spezifika der Antragsteller, die meistens von den Städten und anderen regionalen Zentren oder Hauptstädten der Republiken aus agieren. Nur ein kleiner Teil besteht aus Repräsentanten aus anderen Gebieten (Naturschutzgebiete, Kleinstädte usw.). Fast die Hälfte der Projekte wurden Fragen des Naturschutzes gewidmet.

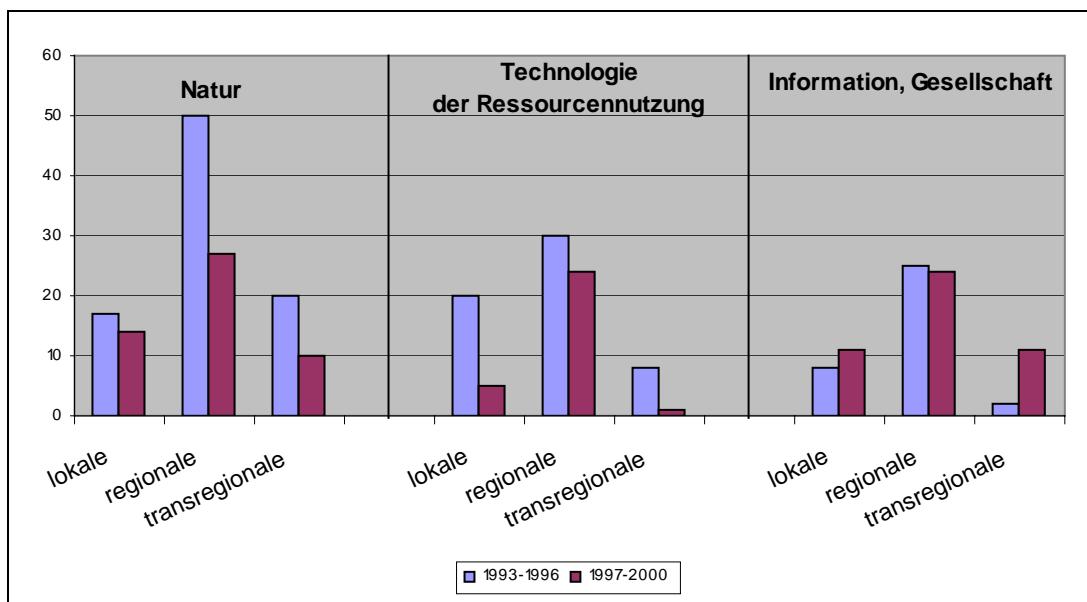


Abbildung 9: Forschungsprojekte im Kaukasus 1993-2000: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (von ausgewählten 307 Projekten)

Aus der Abbildung 10 ersieht man eine deutliche Konzentration von Projekten im West Kaukasus und eine deutliche Lücke im Ost Kaukasus, in Abchasien sowie relativ wenig Projekte in Aserbaidschan. Die Mehrheit der Aktivitäten wurden den Gebieten gewidmet, die relativ weit von den Grenzen entfernt sind, d.h., die Grenzgebiete sind für Forschungsaktivitäten entweder nicht beliebt oder wenig von Relevanz. Unter den Forschungsprojekten gibt es kein grenzüberschreitendes Projekt, das sich auf ein konkretes Territorium zwischen zwei Regionen oder Staaten bezieht. Mehr als ein Drittel der transregionalen Projekte wurde der Untersuchung des Kaspischen und des Schwarzen Meeres gewidmet.

Zusätzlich zu den individuellen Forschungsprojekten wurden die transregionalen, transnationalen und grenzüberschreitenden Projekte analysiert, die von ausländischen NGOs, Stiftungen und Organisationen initiiert wurden ("top down"- Aktivitäten). Die Anzahl dieser Projekte ist wesentlich geringer, die finanzielle Ausstattung aber deutlich besser. Hinter jedem Projekt stehen geopolitische Interessen der Länder, die Geld für die Projekte bereitstellen.

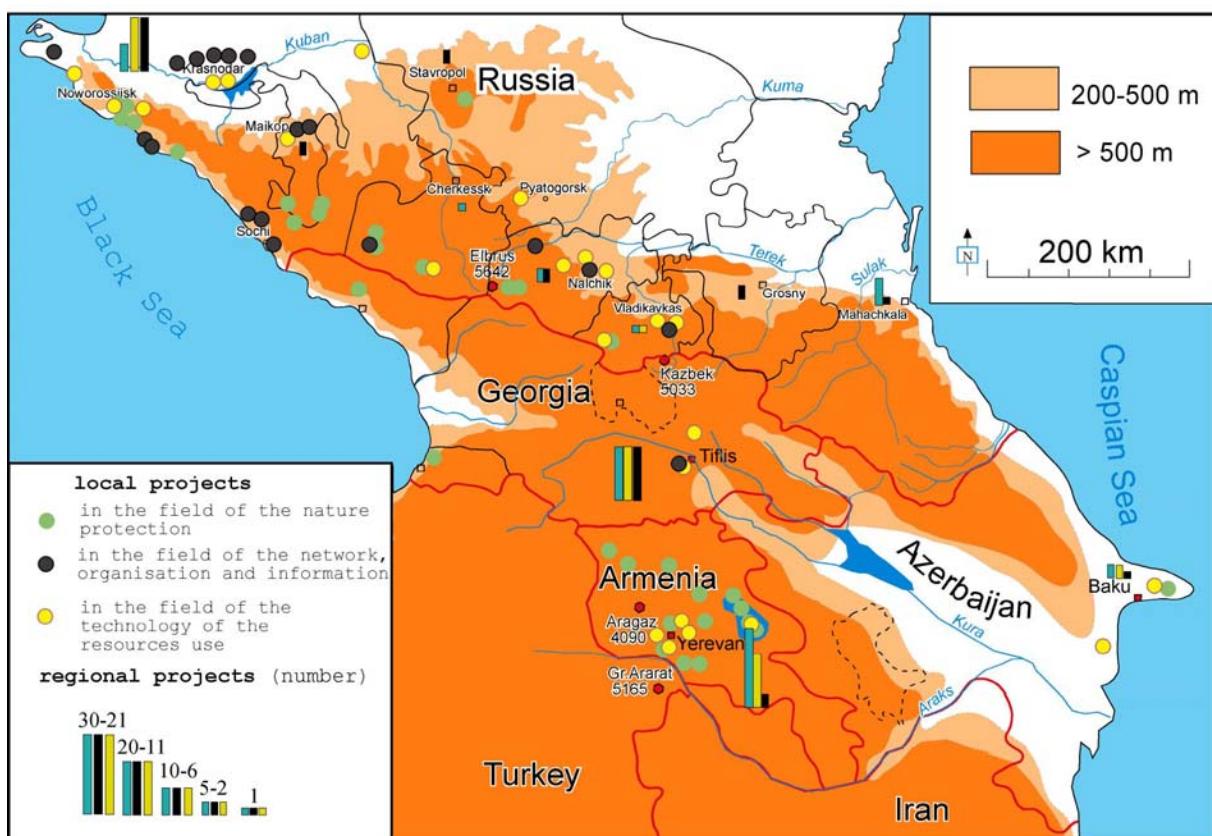


Abbildung 10: Gebietsbezogene Forschungsprojekte im Kaukasus: räumliche Lokalisierung von ausgewählten 307 Projekten

Die Entstehung der Ideen zu transnationalen und transregionalen Projekten vor dem Hintergrund der Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat in der postsowjetischen Zeit zwei Phasen:

- transregionale und erste transnationale Projekte in der Zeit der so genannte Souveränitäts-Paraden (1992-1996);
- transregionale, transnationale und teilweise grenzüberschreitende Projekte in der Zeit von 1997-2001.

Während der Phase 1992-1996 herrschten noch sowjetische Stereotypen. Die Notwendigkeit transregionaler Projekte bestand nicht zwingend. Alle Bürger der kaukasischen Länder besaßen noch die Pässe nach sowjetischem Muster und konnten ohne Probleme in andere Länder ausreisen. Interessanter waren soziale Projekte, die die individuelle Entwicklung der Länder vorantrieben. Die Anzahl von Projekten mit transregionalen und transnationalen Forschungsfragen war noch relativ groß (30 Projekte – Tabelle). Hier herrschten theoretische Projekte vor. Die Anzahl der transregionalen Projekte im Bereich Information und Koordination lag bei nur zwei.

Als „Überbleibsel“ der großen sowjetischen Staatsprojekte sind das Wassernutzungsprojekt an der Grenze zwischen Dagestan und Aserbaidschan sowie Projekte für die Entwicklung des Tourismus im Zentral-Kaukasus zu nennen. Beide Projekte sind gut begründet, wurden aber wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Krise in Russland nicht realisiert. Aktuell werden diese beide Projekte im Programm „Süd Russland“ wieder aufgegriffen (siehe 3.3 Gegenwärtiger Entwicklungsabschnitt - Programm „Süd Russland“).

Unter den ausländischen Projekten sind diejenigen, die aus EU Programmen hervorgegangen sind, besonders bekannt: TACIS (Lebensmittel in Armenien, Umwelt in Aserbaidschan, Energie in Georgien) und TRACECA (erste Etappe seit 1993). In diese Zeit fällt auch die Gründung von vielen kaukasischen NGOs (besonders zahlreich und zügig in den transkaukasischen Ländern), die vom Ausland finanziert wurden.

Während der Phase 1997-2001 läuft die Desintegration im Kaukasus weiter. Der gesamte sowjetische Raum geriet allmählich in Vergessenheit. Die Lücke im Bereich der integrierten Entwicklungsansätze wurde langsam von den ausländischen NGOs ausgefüllt. Eine Reihe von ausländischen Projekten und damit verbundener finanzieller Unterstützung ist sicherlich auf die geostrategische Bedeutung der Öl vorkommen im Kaspischen Meer zurückzuführen.

Unter den individuellen Anträgen befanden sich in dieser Zeit weniger rein theoretische Projekte. Umsetzungsorientierte transregionale Projekte wurden meistens von NGOs koordiniert und befinden sich in Transkaukasien und in der kaspischen Region. Die Anzahl ist im Vergleich zu anderen Projekten niedrig. Der Unterschied zwischen Transkaukasien und russischem Nord Kaukasus ist größer geworden.

Diese Entwicklungsperiode ist wichtig, weil neben den offiziellen transnationalen Projekten in Transkaukasien (z.B. EU mit TRACECA) neue, nicht formale transnationale Beziehungen und Initiativen von transkaukasischen Regionen nach Russland entstanden.

In erster Linie sei der Eintritt von Abchasien und Süd Ossetien in die wirtschaftliche Assoziation „Nord Kaukasus“ (seit 1995) erwähnt.

Das Potential der ausländischen NGOs in Transkaukasien ist groß geworden. Eine Konzentration von NGOs ist in den Hauptstädten zu beobachten (Jerewan, Tiflis und Baku). Die Aktivitäten im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit überstiegen die politischen Realitäten und offiziellen staatlichen Aktivitäten im Kaukasus. In den letzten drei bis vier Jahren wurde häufig die Kaukasuskonvention auf Konferenzen und in der Literatur als mögliches Instrument der transnationalen Kooperation erwähnt.

3.3 Gegenwärtiger Entwicklungsabschnitt – Programm „Süd Russland“

Die südliche Region Russland macht nur 3,5% des gesamten Territoriums von Russland aus. Die Produktion der gesamten Wirtschaft dieser Region beträgt nur 6,5%, die Bevölkerung dagegen umfasst ca. 1/7, also 14% von Russland. Das Einkommen der Bevölkerung liegt bei nur 43,8% des russischen Durchschnitts. Die russischen Kaukasusregionen werden vom Staat stark subventioniert (von 30% bis 85%). Die Arbeitslosigkeit liegt mit 20,1% im Vergleich zu Gesamt Russland mit 3,5% außerordentlich hoch. Die touristischen Einrichtungen sind lediglich etwa zu 1/3 ausgelastet (25 Mio. Besucher 1985, 6,5 Mio. heute bei in etwa gleicher Beherbergungskapazität). 500 000 Flüchtlinge befinden sich in den südlichen Regionen (fast die Hälfte der gesamten Anzahl der Flüchtlinge in Russland).

Seit 2001 wurde von der russischen Seite das föderale Programm „Süd Russland“ ausgearbeitet (für 12 Regionen der südlichen Subregion Russlands außer Tschetschenien⁶). Es ist das erste Programm, das marktwirtschaftliche Prinzipien und Entwicklungsstrategien einsetzt. Die wichtigsten Ziele des Programms sind: Schaffung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen für eine stabile Entwicklung ohne Konflikte und Sicherstellung der Interessen Russlands in der ganzen Region. Konkret werden die folgenden Ergebnisse erwartet:

- wirtschaftliche Entwicklung (hin zum Durchschnittsniveau Russlands)
- Sicherstellung eigener regionaler Kompetenzen einschl. Finanzverantwortung
- Unterstützung 140 000 vorhandener Arbeitsplätze und Schaffung 700 000 neuer Arbeitsplätze
- Steigerung des Lebensstandards und Minderung der sozialen Spannungen in der Region.

Die Projekte sind in vier Ebenen gegliedert:

- **Geostategische Projekte** – Bau der Pipeline (Öl und Gas), Ausbeutung der Bodenschätze (insbesondere in der Kaspischen Region), Sicherung von Bioressourcen im Kaspischen Meer, transnationale Transportkorridore.

⁶ Für Tschetschenien wurde extra ein föderales Programm ausgearbeitet.

- **Föderale überregionale Projekte** – Transportnetz, Umwelt, Tourismus, soziale Probleme (Flüchtlinge, Arbeitslosigkeit usw.)
- **Transregionale Projekte** – Infrastruktur, Industrie, Information, Entwicklung der wissenschaftlichen Institutionen, Kultur, Ausbildung.
- **Regionale Ebene** – Ausbeutung der Bodenschätze, Infrastruktur, Landwirtschaft, Industrie, Gesundheit, marktwirtschaftliche Infrastruktur, Unternehmerklima.

Im Programm haben die transregionalen Projekte (zweite und dritte Ebene) eine deutliche Priorität (Tabelle).

Geostrategische Projekte orientieren sich an transnationaler wirtschaftlicher Kooperation und Nutzung der günstigen Transitlage des Kaukasus. Häfen am Kaspischen (Olja, Machatschkala und Lagan') und Schwarzen Meer (Noworossijsk) werden gebaut bzw. wiederhergestellt, um in erster Linie den Öltransport (aber auch Gas und andere Bodenschätze) von Kasachstan, Aserbaidschan und Iran in die Türkei und nach Europa sicherzustellen. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Anschließung der südrussischen Transportkommunikationen an die internationale Infrastruktur (in der ersten Linie „Nord-Süd“ und TRACECA). 27 Projekte sind der Sicherung von Bioressourcen im Kaspischen Meer gewidmet. Hauptsächlich werden kleine Fischzuchtanlagen gebaut bzw. rekonstruiert (Störfisch).

Unter den föderalen überregionalen Projekten sind besonders deutlich die Tourismusprojekte vertreten (insg. 145 Projekte). Diese Projekte konzentrieren sich in den traditionellen Erholungsgebieten Russlands: Schwarzmeerküste (Sotschi, Gelendschik, Anapa), Krasnaja Poljana (Schikurort in der Nähe von Sotschi), Kaukasische Mineralbäder (Pjatigorsk, Kislowodsk, Essentuki), Elbrusgebiet (Kabardino-Balkarien), Dombai (Karatschaewo-Tscherkessien), Zei und Ardon (Nord Ossetien). Relativ neu sind die Erholungsgebiete Plateau Lagonaki (innerhalb des kaukasischen Biosphärenreservates) sowie einige Projekte am Kaspischen Meer (in Dagestan, Kalmykien und Astrakhan' Gebiet).

Transregionale Projekte sind vor allem in den Bereichen Information und Organisation (z.B. Internetanschluss, wissenschaftliche Integration der Regionen usw.) angesiedelt. Wichtig sind zudem die wirtschaftlichen Projekte, die für zwei und mehrere Regionen einen konkreten, zusätzlichen Nutzen liefern können (Energie, leichte Industriewerke, Lebensmittelfabriken usw.).

Das Programm ist mit einem Finanzvolumen von etwa 150 Milliarden Rubel (etwa \$5 Milliarden) ausgestattet, wobei etwa 70% der Finanzierung aus den Regionen und nur 30% vom Staatsbudget kommen sollen. Die Erreichung der wirtschaftlichen Entwicklungsziele hat dabei eindeutig den Vorrang gegenüber der Lösung ökologischer Problemstellungen. Ein Beispiel hierfür ist der Konflikt zwischen Naturschutz und Tourismus. So wurde 2001 das kaukasische Biosphärenreservat (begründet schon 1924) umstrukturiert, wobei ein Teil der Fläche für den Straßenbau von Maikop zum Schwarzen Meer und den Bau eines touristischen Schikurorts freigegeben wurden.

4 Entwicklungszonen für die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

4.1 Durchgeführte und laufende Projekte

Alle transnationalen und transregionalen Projekte kann man in drei Gruppen aufteilen, die verschiedene Akteure aufweisen:

- individuelle Forschungsprojekte und Vorhaben („contact projects“), die auf den Interessen und Potentialen von örtlichen Akteuren aufbauen und hauptsächlich aus den ausländischen Stiftungen finanziert werden;
- „westliche“ Initiativen (oder „linkage grants“) – große NGOs, ausländische Stiftungen und internationale Organisationen (UNDP, UNEP, WWF usw.), die faktisch die Interessen ihrer Länder oder Organisationen vertreten. Hier sind zwei Untergruppen zu unterscheiden:
 - Projekte, in die der Staat nicht zwingend eingebunden ist (z.B. kleine Artenschutzprojekte);
 - Projekte, die stark mit dem Staat verbunden sind (EU – Projekte, etwa im Rahmen des TACIS Programms usw.)
- staatliche Projekte, die erst seit kurzem und nur in Russland initiiert wurden (Programm „Süd Russland“).

Eine grobe Einschätzung zeigt, dass die Finanzierung nicht gleichmäßig auf die Gruppen verteilt ist. Die finanzielle Ausstattung der ersten zwei Gruppen (in den letzten 7-8 Jahren) liegt in der Relation 1 zu 10. Die Finanzierung der interregionalen Projekte im russischen Programm beträgt fast \$3 Milliarden für die nächsten 5 Jahre (2002-2006).

Die Interessen an möglichen Themen im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung der Kaukasus Region dieser drei Gruppen verteilen sich ebenfalls nicht gleichmäßig. Es ist deutlich eine Selektivität der „westlichen“ Gruppe in den Bereichen Naturschutz, Information und Transportkorridore zu erkennen. Die staatlichen Interessen der Kaukasus Anrainer sind sehr stark im Bereich Tourismus ausgeprägt (die touristische Infrastruktur sollte mit der westlichen Infrastruktur konkurrieren können – die einheimischen Touristen sollen nicht ins Ausland ausreisen, sondern eigene Erholungsgebiete besuchen). Der Naturschutz wird dabei kaum beachtet. Im Bereich Transport liegen sowohl staatliche als auch westliche Interessen vor, die teilweise miteinander konkurrieren. Die Landwirtschaft wird wenig beachtet, weil sie strategisch nicht bedeutend genug ist.

4.2 Thematische und räumliche Typen

Man kann die im Kaukasus für eine nachhaltige Entwicklung entscheidenden Themenfelder und räumlichen Teilbereiche in die folgenden neun Hauptgruppen einteilen:

Themenfelder:

1. Natur- und Artenschutz. Heutige Projekte distanzieren sich von den wirtschaftlichen und sozialen Problemen im Kaukasus. Die meisten der Projekte sind entweder sehr theoretisch (individuelle Forschungsprojekte) oder international „modisch“ (Naturerbe, „Green Korridor“, usw.), ohne die spezifischen Bedürfnisse des Kaukasus zu berücksichtigen und insbesondere ohne die heutige Situation zu akzeptieren.
2. Infrastruktur, Transport. Sowohl Geostrategisch als auch als Grundlage der regionalen / transnationalen Wirtschaftsentwicklung mit entscheidende Themenfelder.
3. Information, Koordination. Hier widersprechen sich die Interessen vom Staat und von NGOs.
4. Tourismus. Staatliche Priorität zur Förderung der Entwicklung des tertiären Sektors (im Programm „Süd Russland“).
5. Energie, Ressourcennutzung. In naher Zukunft wird die Bedeutung von diesen Projekten erheblich steigen.
6. Ethnien, Konflikte. Die Problemfelder stoßen derzeit vor allem bei Wissenschaftlern auf Interesse.
7. Landwirtschaft. Noch relativ unattraktiv für aktuelle Projekte. Dieser Bereich wird bis auf weiteres stark durch staatliche Steuerungsinstrumente beeinflusst werden aber zugleich mittelfristig durch die Liberalisierung des Welthandels an Bedeutung gewinnen.

Räumliche Entwicklungsschwerpunkte:

8. Kaspisches Meer. Von einzelnen Projekten ist man zu einem Programm gekommen.
9. Schwarzmeer. Das Interesse ist wesentlich geringer als in der ersten Hälfte der 90er Jahre.

Am Beispiel von Projekten aus den ersten fünf Gruppen werden die Erfolgsfaktoren (insbesondere vor dem Hintergrund transnationaler Zusammenarbeit im Kaukasus) identifiziert und aufgrund der eigenen Untersuchungen im Kaukasus in den letzten 10 Jahren abgeschätzt.

4.3 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Natur- und Artenschutz

4.3.1 Abgeschlossene und laufende Projekte

Unter den 29 abgelaufenen Projekten sind die meisten dem Schutz von einzelnen Tier- oder Pflanzenarten gewidmet. Besonders wurde der Schutz von Bisons beachtet (GEF und WWF Foundation). Von NACREC wurde ein Projekt finanziert, das sich dem Schutz des Braunbären im Kaukasus gewidmet hat. Weitere sieben Projekte zielten auf die Entwicklung von geeigneten Naturschutzmethoden ab. Alle diese Projekte haben wenige konkrete Resultate gebracht, die einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des transnationalen Klimas in der Region leisten.

Zu den praktischen grenzüberschreitenden Projekten gehören nur 5 Vorhaben (Abb-11). 1995 wurde vom WWF⁷ das Projekt für die Schaffung eines internationalen Naturschutzgebietes im Grenzgebiet von Russland (Dagestan), Georgien und Aserbaidschan geplant. Wegen des Krieges in Tschetschenien wurde das Projekt aber nicht realisiert.

Ein anderes Projekt wurde von russischer Seite an der Grenze zu Aserbaidschan initiiert, um den Reliktwald im Samurtal zu schützen. Es war Teil eines Großprojektes in dieser Region, das von der russischen staatlichen Organisation „Sowinterwod“ 1995 ausgearbeitet wurde. Wegen der mangelnden Finanzierung wurde dieses Projekt auch nicht realisiert und kommt im Programm „Süd Russland“ (2002-2006) wieder in Frage.

Die bestehenden Projekte im Bereich Kura haben nicht nur Naturschutzaufgaben sondern auch Wassermanagementaufgaben. Der Kurafluss fließt aus der Türkei durch Georgien und Aserbaidschan und mündet ins Kaspische Meer.

⁷ From 1995 the WWF along with Russian representation works on establishing a co-ordinated system for transboundary protected areas on the East Caucasus; on the basis of Lagodekhi (Georgia) and Zakatala (Azerbaijan) reserves, Tliarti strict national reserve (Daghestan/Russian Federation).

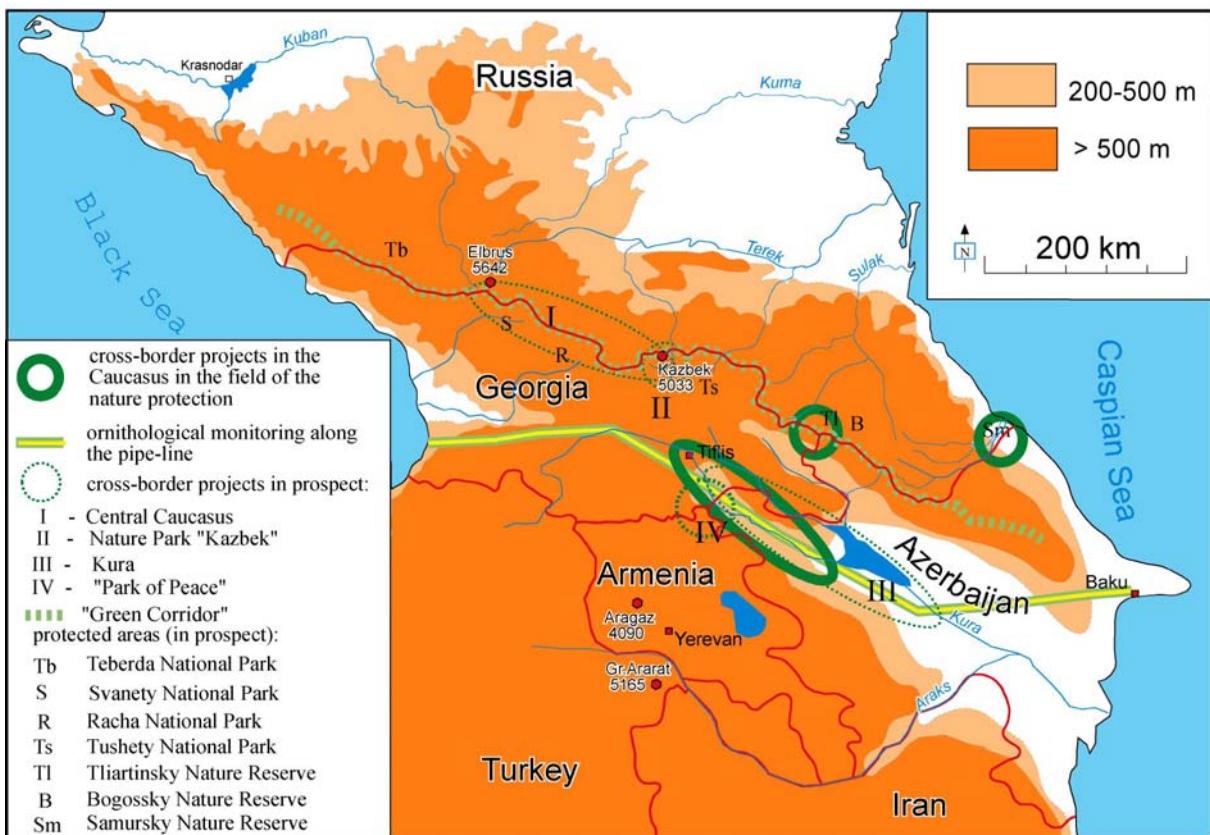


Abbildung 11: Grenzüberschreitende Natur- und Artenschutzprojekte im Kaukasus (1993-2001)

4.3.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium

Die Vorschläge basieren vor allem auf WWF-Plänen für den Kaukasus (insg. 22 Projekte). Der größte Teil der Projekte ist dem Schutz von einzelnen Tier- oder Pflanzenarten gewidmet. Unter den umfassenderen Projekten sind:

1. Schaffung des sog. „Green Corridor“ entlang des Grossen Kaukasus (siehe Tabelle Daten- und Tabellenanhang);
2. Schaffung der transnationalen Kooperation im Bereich Biodiversität und nachhaltige Wald- und alpiner Ökosystemnutzung im Ost Kaukasus;
3. Verbesserung der transnationalen und transregionalen Kooperation zwischen den Naturschutzgebieten in den ariden Gebieten des Kuratales;
4. Verbesserung der transnationalen Kooperation für den Schutz von Biodiversität und nachhaltiger Landnutzung in den Bergregionen entlang der armenisch-georgischen Grenze.

Als ein neues Schutzgebiets, das auch einen neuen Typ für den Kaukasus darstellt, wurde der sog. Park des Friedens im Gebiet von Kazbek vorgeschlagen. Ein ähnliches Beispiel in der Welt ist das Biosphärenreservat „Olymp“ in Griechenland.

Insgesamt kann man den Schluss ziehen, dass zurzeit im Bereich der transnationalen Naturschutzzusammenarbeit mehr konkrete Projekte geplant sind als bereits

abgeschlossen wurden. Das ist auch die Folge der insgesamt schwierigen politischen Situation im Kaukasus.

4.4 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Transport und Verkehr

4.4.1 Durchgeführte und laufende Projekte

Die Verkehrserschließung des Kaukasus lässt sich in drei Phasen gliedern (Tarchow, 1990):

1. Hauptstraßen entstehen weit abseits der Region (bis zur zweiten Hälfte des 19. Jh.);
2. Straßen umfahren das Gebirge des Kaukasus und mit dem Straßenbau ins Gebirge entlang der Flusstäler wird begonnen (erste Hälfte des 20. Jh.);
3. die Gebirgsregion wird allmählich durch Straßen unterteilt (zweite Hälfte des 20. Jh. bis heute).

Eine vierte Phase, in der die Gebirgsregion von einem dichten Netz an Transitstraßen durchzogen ist, wie dies in den Alpen der Fall ist, hat im Kaukasus noch nicht begonnen. Die Entwicklung im Kaukasus befindet sich derzeit noch am Anfang der dritten Phase; über die Hauptkette im Zentralkaukasus gibt es nur eine ganzjährig passierbare Straße über den Rokskij-Tunnel. Die georgische Heerstraße wird oft wegen Lawinengefahr im Winter gesperrt. Im russischen West Kaukasus, wo die Gebirgsketten niedrig sind, gibt es drei Straßen. Im Ost Kaukasus existiert nur eine Straße, die die kaukasische Gebirgskette umgeht (vgl. Abb. 13).

Die meisten Straßen ins Hochgebirge enden als Sackgassen, so dass in den Tourismusgebieten (Priel'brusje, Teberda u.a.) in den 80er Jahren der Pkw-Verkehr immer zu Problemen führte. Der Bau einer Eisenbahn durch die Hauptkette des Kaukasus von Georgien nach Inguschetien und Nord Ossetien wurde Anfang der 90er Jahre aufgegeben.

Die bestehenden Projekte sind in zwei Gruppen unterteilt:

- Eisenbahn und Autobahnnetze (Abb. 12);
- Öl- bzw. Gas-Transport (Abb. 13)

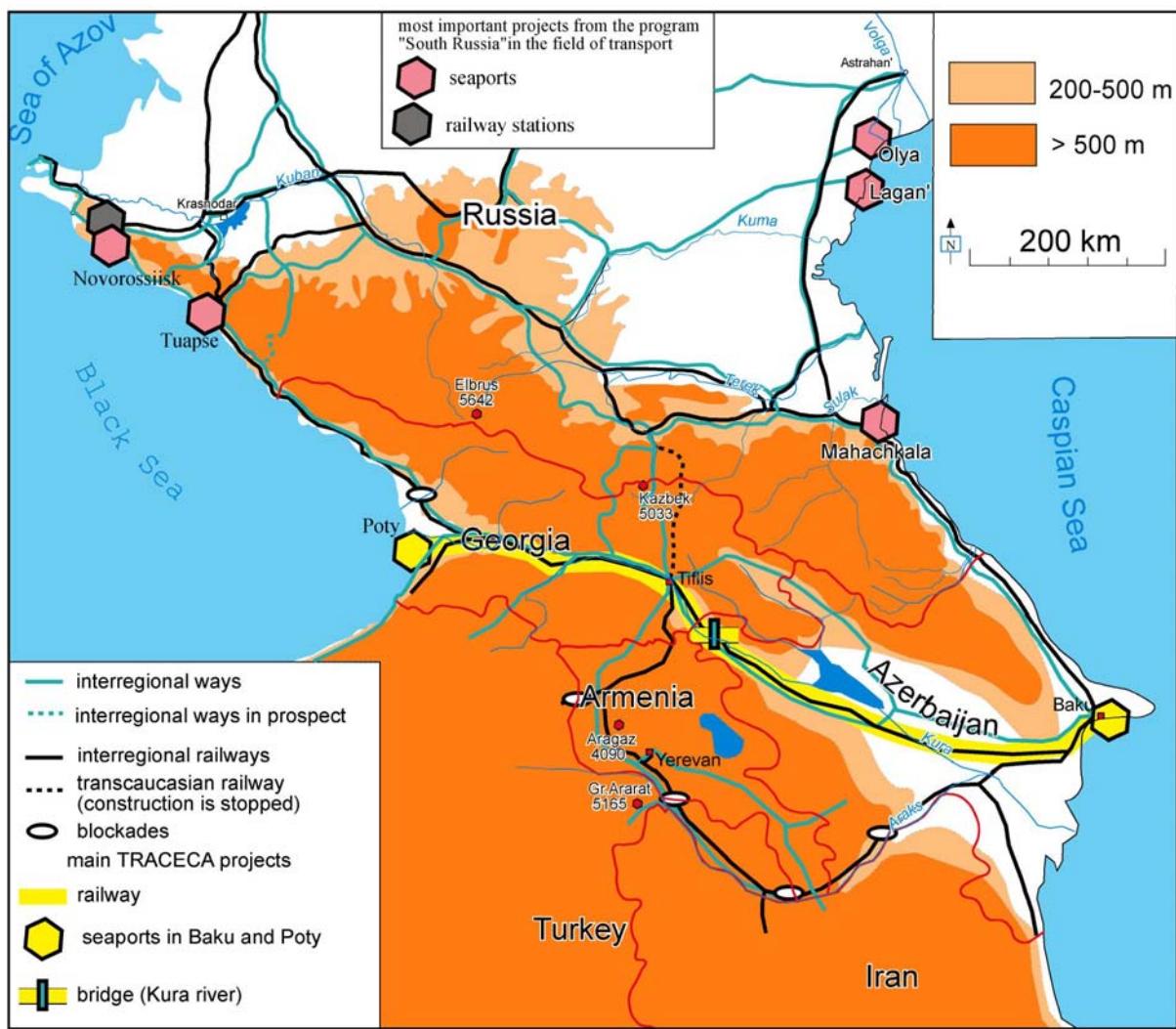


Abbildung 12: Grenzüberschreitende Projekte im Bereich Verkehr

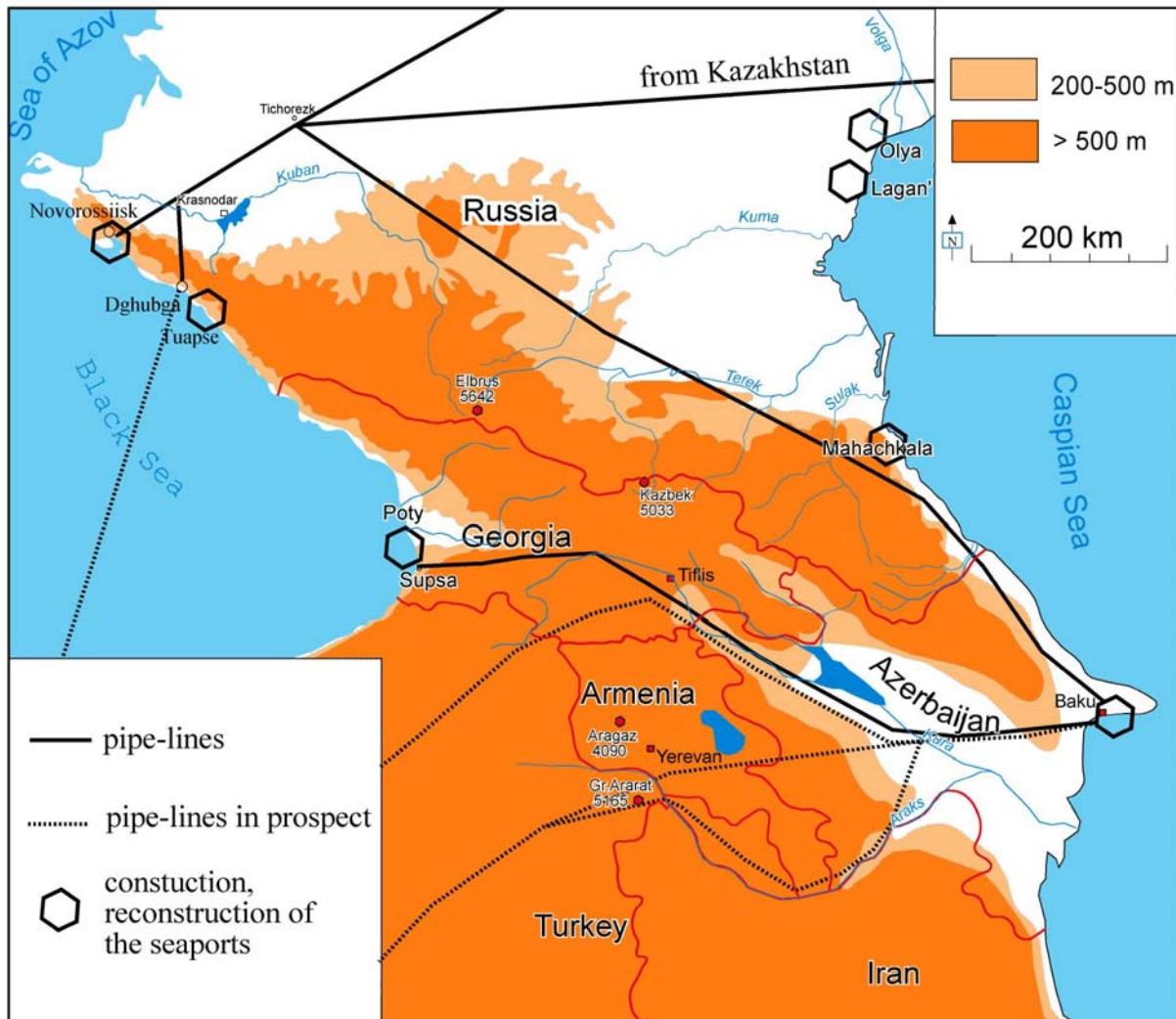


Abbildung 13: Grenzüberschreitende Projekte im Bereich Öl- und Gas-Transport

Es gibt einen deutlichen Unterschied zwischen Projekten, die von der russischen Regierung ausgeplant wurden (insgesamt 58 Projekte) und EU Projekten (TRACECA / TACIS) (insgesamt 7 Projekte). Die russischen Projekte orientieren sich an der Entwicklung der nordkaukasischen Straßen und Pipeline. Es besteht eine deutliche Konkurrenz mit der transkaukasischen Pipeline und Transitstraßen (West-Ost). Der Bau der Pipeline und Häfen am Schwarzen Meer verursacht ökologische Schäden in den subtropischen Landschaften. Die wirtschaftlichen Bestrebungen führen auch bei den transregionalen Projekten zum Konflikt mit dem Naturschutz (Beispiel – Bau der Straße aus Maikop nach Sotschi über kaukasisches Biosphärenreservat).

Eine hohe Bekanntheit besitzt das von der EU mit initiierte Rahmen Projekt TRACECA (ein Analogon zur historischen Seidenstraße). Die einzelnen Teilprojekte innerhalb TRACECA besitzen ihre Schwerpunkte in den Bereichen der Wiederherstellung von ehemals existierenden Eisenbahntrassen in Transkaukasien und dem Bau der Häfen am Kaspischen (Baku) und Schwarzen Meer (Batumi und Poti).

4.4.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium

Der geplante Bau einer Pipeline von Aserbaidschan über Georgien um Armenien herum in die Türkei wird insbesondere von den USA stark kritisiert. Die weitere Entwicklung eines umfassenden Netzes für den Gas- und Öl-Transport hängt dabei eng mit der Anbindung des Iran an die bestehende Pipeline zusammen.

Eine Bewertung von TRACECA Projekten zeigt, dass eine Umsetzung der Pläne noch sehr weit davon entfernt ist, dass aus den Rückflüssen eine Fortführung ohne externe Finanzhilfen möglich wäre. In erster Linie ist dies auf die schwierige politische Situation im Kaukasus zurückzuführen. Heute sind die wirtschaftlichen Nord-Süd-Beziehungen, die bereits einen erheblichen Umfang ausmachen (Transkaukasien, Türkei, Iran von einer Seite und Russland von der anderen Seite) für die Wertschöpfung der Gesamtregion von größerer Bedeutung. Doch in diesen Bereichen gibt es bislang keine weiteren, neuen Projekte. Die Projekte im Nord Kaukasus zielen alleinig auf die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur der nordkaukasischen Republiken ab.

4.5 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Tourismus

4.5.1 Durchgeführte und laufende Projekte

Der Kaukasus ist seit langem ein traditionelles Erholungs- und Tourismusgebiet. So sind die kaukasischen Kurorte Mineral'nye Wody, Pjatigorsk, Kislowodsk u.a. in Russland seit mehr als 200 Jahren bekannt und beliebt. Ebenfalls traditionell sehr bekannt sind die folgenden Kurorte in Transkaukasien: Borjomi, Zchalktubo u.a. (Georgien), Zakchadzor (Armenien). Den eigentlichen touristischen Schwerpunkt des Kaukasus bildet allerdings die Schwarzmeerküste. Teilweise gibt es auch Kurorte an der Küste des Kaspischen Meeres (Dagestan, Aserbaidschan), die aber nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Im Gegensatz zum Seebädertourismus am Schwarzen Meer, der bereits in zaristischer Zeit blühte, kann man von einem russisch-sowjetischen Hochgebirgstourismus erst seit Mitte den 20er Jahren sprechen. Frühere Erkundungen hatten Expeditionscharakter und beschränkten sich auf kleine Forschergruppen. Zu den bekannten Hochgebirgsgebieten zählen insbesondere die Gebiete um den Elbrus, Kazbek, Dombai, Archyz und Zei. So beträgt beispielsweise im Gebiet um den Elbrus (russ. Priel'brusje) die Beherbergungskapazität 5.000 Gästebetten, wobei der dominierende Teil aus Individualtouristen besteht. Priel'brusje spezialisiert sich wie auch andere Hochgebirgszentren im Winter auf den Skisport und im Sommer auf das Wandern, wofür zahlreiche Fernwanderrouten bestehen. In der sowjetischen Zeit waren die Wanderwege vom Nord Kaukasus entlang der hauptkaukasischen Kette und bis zum Schwarzen Meer sehr populär. Der Zentral-Kaukasus mit seinen zahlreichen Gipfeln (zehn sind mehr als 5000 m hoch) wurde als Trainingsgebiet von mehreren Alpinismusschulen genutzt. Touristisch weniger erschlossen ist dagegen bislang der gesamte Ost Kaukasus.

In den Jahren 1992-1996 haben die Erholungsgebiete des Kaukasus eine Rezession

durchlebt. Dies war auf zwei Hauptfaktoren zurückzuführen: einerseits die politische Instabilität im Kaukasus selbst als auch andererseits auf das Abwandern der Gäste ins Ausland. Dabei waren in Verbindung mit der neuen Reisefreiheit häufig die Alpen das neue Ziel.

Derzeit sind für den Kaukasus transnationalen Projekte im Bereich des Tourismus mit Umsetzungsbezug nicht bekannt. Dagegen sind einige wissenschaftliche Aktivitäten bekannt, die sind meistens theoretisch oder methodisch orientiert sind. Ausnahme bilden die Projekte der Eurasia Stiftung (vgl. Transnationale, transregionale und grenzüberschreitende Projekte im Kaukasus: internationale Stiftungen (aus der Literatur und Internetrecherche)). Dabei ist Ökotourismus ein Schlüsselwort, das aber eher vorsichtig bewertet werden sollte, da es derzeit auch im Zusammenhang mit dem internationalen Jahr des Ökotourismus häufig als strategisches Modewort eingesetzt wird.

4.5.2 Projekte im Entwicklungs- und Planungsstadium

In den Zukunftsplänen des WWF ist die Entwicklung des Ökotourismus mit der Entwicklung der davon betroffenen oder profitierenden Gemeinden verknüpft. Die beiden derzeit angedachten Projekte sind aber noch nicht konkret regional definiert. Demgegenüber sind die Förderthemen, die im russischen Programm „Süd Russland“ als überregional bezeichnet sind, sehr konkret ausformuliert:

- Bau bzw. Rekonstruktion von Hotels, Sanatorien;
- Aufwertung bzw. Schaffung von Kurorten (Kläranlage, Strasse, Gas- und Wasserleitung);
- Landschaftsplanung, Handwerk usw.

Die Projekte konzentrieren sich auf diejenigen Gebiete, die traditionell die wichtigsten russischen Tourismusgebiete der ehemaligen Sowjetunion im nördlichen Kaukasus waren (vgl. Abb. 14 und Tabelle).

Seit 5-6 Jahren werden die georgischen Kurorte und Sanatorien in Abchasien wieder intensiver genutzt. Dies stellt ein Beispiel nicht formeller grenzüberschreitender Beziehungen im West Kaukasus im Bereich Tourismus dar. Die weitere Entwicklung des Tourismus im West Kaukasus ist eng mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von russischen und abchasischen Unternehmen in Georgien verbunden. Hinzu kommen als Entwicklungsfaktoren die Sicherheit für ausländische Investoren sowie der Abbau von Reisehemmnissen für Touristen an den Grenzen.

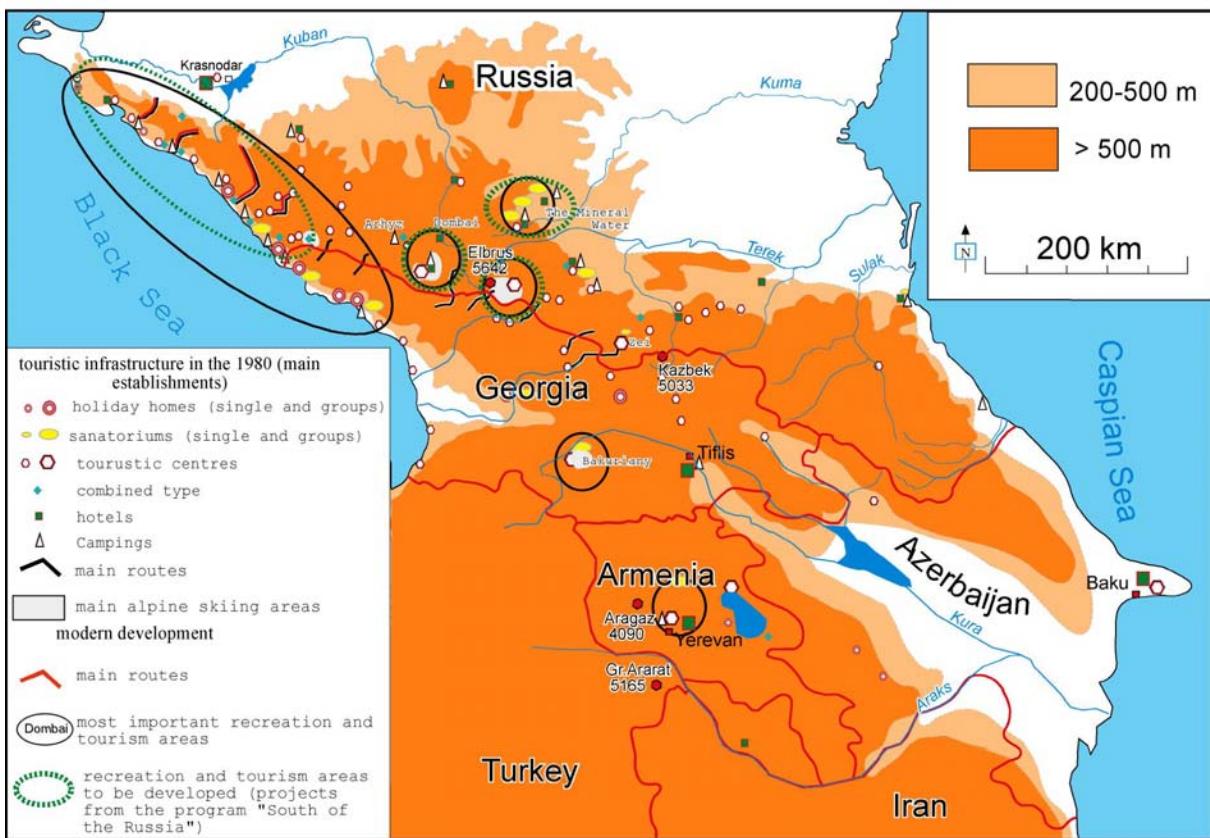


Abbildung 14: Tourismus im Kaukasus

4.6 Transnationale und grenzüberschreitende Projekte im Bereich Ressourcennutzung (am Beispiel Wassernutzung)

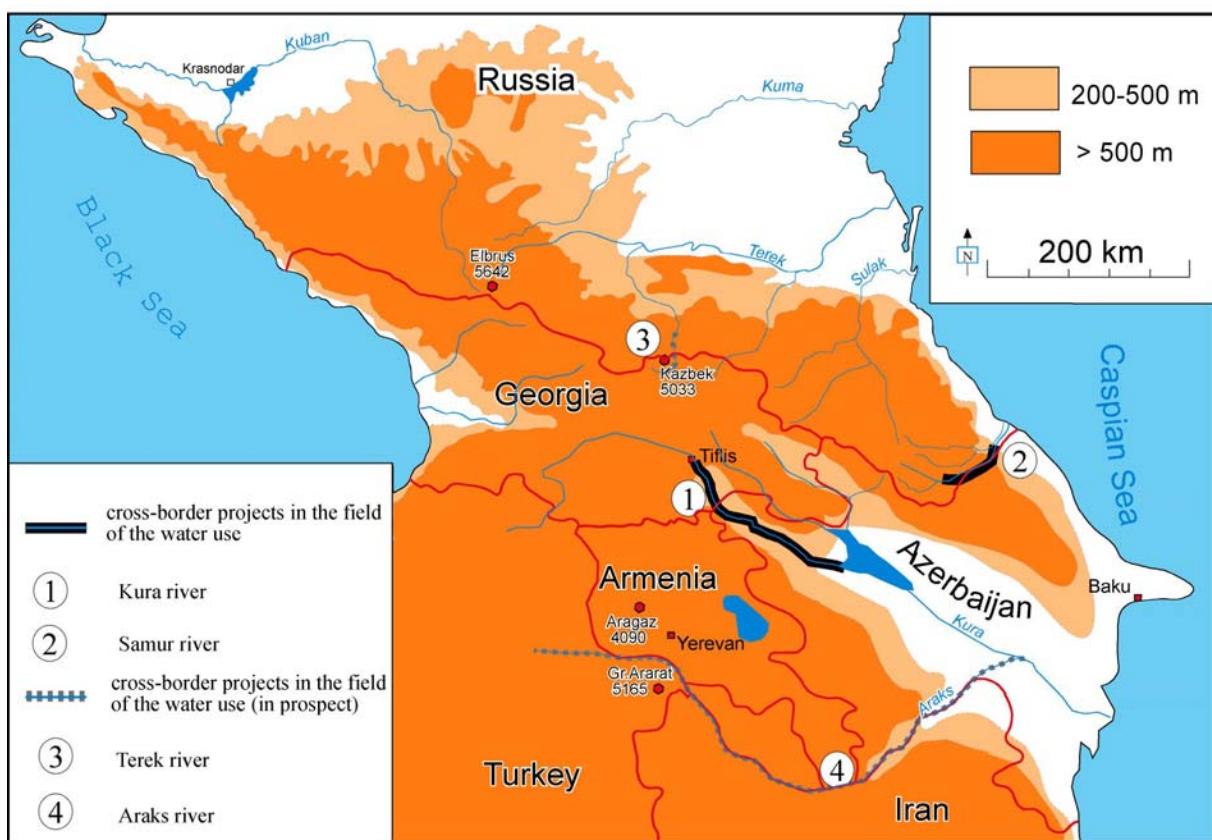


Abbildung 15: Grenzüberschreitende Wassernutzungsprojekte

Die Aktivitäten der Weltbank und USAID richten sich in den transkaukasischen Ländern auf die nachhaltige Ressourcennutzung und besitzen eine starke regionale Ausrichtung. Die transregionalen Projekte existieren bislang nur als Pläne oder Wunschvorstellungen. Es gibt aktuell nur drei bedeutende Projekte, die auf die Lösung der gemeinsamen Probleme der Wassernutzung ausgerichtet sind (vgl. Abbildung 15).

Die angestrebten Projekte an den Flüssen Kura und Terek besitzen überwiegend ökologische Ziele. Im Fall des Flusses Kura werden Informationen über Grad und Art der Wasserverschmutzung in Georgien gesammelt und entsprechende Empfehlungen für geeignete Gegenmaßnahmen ausgearbeitet. Im Fall des Terek ist darüber hinaus die Untersuchung der Verschmutzung des Wasser auf georgischem Gebiet (Kazbegi Rayon) von Interesse, da es anschließend durch die Hauptstadt von Nord Ossetien Wladikawkas fließt und dort zur Wasserversorgung der Bevölkerung genutzt wird.

Ein weiteres Projekt, das den klassischen Fragen der bilateralen Wassernutzung eines Grenzflusses gewidmet wurde, ist das Samur Projekt. Dieses Projekt stammt noch aus der sowjetischen Zeit und stellt bis heute ein Themenfeld zur bilateralen Festlegung (Russland und Aserbaidschan), wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Beziehungen dar.

Der Samur Fluss befindet sich im Ost Kaukasus an der Grenze zwischen Russland

(Dagestan) und Aserbaidschan. Die gemeinsame Grenze am Fluss ist 38 km lang und beschränkt sich auf den mittleren Abschnitt des Flusses. Der Oberlauf und die Mündung befinden sich ebenso wie der größte Teil des Einzugsgebiets in Dagestan (97%). Noch 1956 wurde am Samurfluss eine Pumpstation gebaut, von der aus die Kanäle nach Baku (Samur-Apscheronskij Kanal) und Dagestan abgeleitet wurden. Das Wasser wurde für die Bewässerung (Dagestan und Aserbaidschan) und Wassernutzung in der Stadt Baku genutzt. Von 1967 bis 1990 funktionierte die Wasserregulierung zwischen Aserbaidschan und Dagestan gemäß eines bilateralen Abkommens.

In den Jahren (1990-1995) hat Aserbaidschan angefangen, mehr Wasser für die eigene Nutzung zu verbrauchen (vgl. Tabelle , S. 64). Da die Verteilungsstation auf dem aserbaidschanischen Territorium liegt, wird die Wasserverteilung einseitig von Aserbaidschan kontrolliert. Daraus haben sich weitere wirtschaftliche und ökologische Probleme entwickelt:

- keine Garantie einer Mindestwasserzufuhr für die bewässerte Landwirtschaftsfläche in Dagestan;
- Degradation eines Reliktnaturkomplexes (sog. Samur Wald) im Samurtal;
- Weniger Wasser aus Brunnenquellen (Wasserversorgung der dagestanischen Stadt Derbent), die sich in der Nähe des Samurtals befinden.

1995 wurde von russischer Seite ein Vorschlag gemacht, das Wasser zwischen Aserbaidschan und Russland zu halbieren. Dieser Vorschlag wurde aber von Aserbaidschan abgelehnt. Daraufhin wurde von Russland das Projekt für den Bau einer eigenen Verteilungsstation an der russischen Seite im oberen Abschnitt des Flusses ausgearbeitet.

Hauptziele dieses Projektes sind:

- Sicherung der Wasserversorgung der bewässerten Landwirtschaftsflächen und Städte in Dagestan;
- Sicherung der ökologisch erforderlichen Mindestabflussmenge;
- Schutz von Ökosystemen im Samurtal.

Eine präzise Analyse dieses Projektes zeigt aber, dass neben den offiziell veröffentlichten Zielen weitere Bestrebungen eine wichtige Rolle spielen, wie etwa die Ausübung politischen Einflusses auf Aserbaidschan, der möglicher Verkauf von Wasser an Aserbaidschan usw.

Dieses Vorhaben stellt ein Schlüsselprojekt mit starken Auswirkungen auf die russisch-aserbaidschanischen Beziehungen in der näheren Zukunft dar. Die schwierige Situation könnte sich zudem auf Grund des ethno-sozialen Faktors verschärfen: Das Volk der Lesginen wohnt auf beiden Seiten der russisch-aserbaidschanischen Grenze, die diese ethnische Minderheit künstlich auf das Gebiet zweier Staaten verteilt.

5 Hindernisse und Möglichkeiten für die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Analyse von abgeschlossenen, laufenden und in Planung oder Vorbereitung befindlichen transnationalen und grenzüberschreitenden Projekten im Kaukasus hat gezeigt, dass eine erfolgreiche Durchführung dieser Projekttypen stark von folgenden Faktoren abhängig ist:

1. Qualität der bilateralen Beziehungen der Kaukasus Länder.

Wegen der teilweise sehr schlechten Qualität der bilateralen Beziehungen der Kaukasus Länder kann man häufig nicht von echter grenzüberschreitender Zusammenarbeit sprechen. Die Grenzen zwischen Aserbaidschan und Armenien, Georgien und Tschetschenien sind geschlossen. Die Grenzen zwischen anderen Ländern sind dagegen potentiell offen für die transregionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dennoch bestehen auch dort vielfach Vorbehalte für grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

2. Bedarf an Zusammenarbeit auf der staatlichen, regionalen oder lokalen Ebene.

Der Bedarf nach transregionaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit wurde im Detail beschrieben⁸. Dabei handelt es sich vor allem um einen Bedarf nach Kommunikation, wirtschaftlichen Beziehungen, gemeinsamer touristischer Nutzung usw. Diese und andere Anliegen werden aber wenig sichtbar oder besitzen eine geringe Priorität, da die Lösung anderer Probleme im Vordergrund steht (innerpolitischer Kampf, Konflikte, strategische Ziele wie Öltransport usw.).

So ist z.B. auf der staatlichen Ebene der Öltransport für Georgien und Aserbaidschan besonders wichtig. Für Armenien sind dies Transportkorridore für den Warenaustausch nach Russland. Auf dem regionalen Niveau besteht bezüglich des Nutzens der Tourismusentwicklung im West Kaukasus (Russland und Abchasien) besondere Akzeptanz. Ein weiteres Beispiel der erfolgreichen Zusammenarbeit auf dem regionalen Niveau sind vielfältige Beziehungen zwischen Nord- und Süd Ossetien. Auf der lokalen Ebene sind der Handel und die landwirtschaftliche Beziehungen zwischen Georgien und Armenien, Georgien und Aserbaidschan und Aserbaidschan und Russland (Dagestan) besonders wichtig.

3. Globales Interesse an transregionaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit ausgewählter Regionen.

Die Notwendigkeit des Schutzes von Biodiversität, einzigartiger Natur- und Kulturlandschaften fördert eine transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wobei hier die Impulse in der Regel von außen in die jeweilige Region getragen werden. Innerhalb des Kaukasus sind diese Themenfelder durch die Prioritätensetzung im Bereich von Infrastruktur und wirtschaftlicher Entwicklung eher wenig beachtete Randthemen. Die Chancen, die aus integrierten

⁸ Vgl. auch den Abschlussbericht: Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch mit Russland und GUS Staaten, A. Gunja, Th. Bausch, AFI Garmisch-Partenkirchen, 2000

Ansätzen einer nachhaltigen Entwicklung für eine Region entstehen, werden meist nicht gesehen.

Die Analyse der transnationalen und transregionalen Projekten zeigt, dass es zwar viele Untersuchungen und Studien zur Situation, vergangenen Entwicklungen ebenso wie Arbeiten zu Entwicklungsszenarien oder Modellen gibt. Es wurden aber wenige konkrete Umsetzungsmaßnahmen ausgearbeitet oder Einrichtungen mit der Umsetzung betraut. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird nach wie vor von den alten rechtlichen Grundlagen und Instrumenten bestimmt, die eher hinderlich sind.

Ausschließlich grenzüberschreitende Aktivitäten sind wenige zu finden (etwa 7% von allen transnationalen, bzw. transregionalen und grenzüberschreitenden Projekten). Es gibt vier Typen von Grenzen, die die Umsetzungschancen von grenzüberschreitenden Projekten bestimmen (vgl. Abbildung):

1. Kein Umsetzungspotenzial wegen der nicht Durchlässigkeit der Grenze
2. Sehr geringes Umsetzungspotenzial wegen der starken Einschränkung der Durchlässigkeit der Grenze
3. Aussichtsreiche Umsetzung auf Gemeindeebene
4. Aussichtsreiche Umsetzung auf regionaler / überregionaler Ebene

Aserbaidschan und Russland (Dagestan). Hier gibt es vor allem in den dicht besiedelten Grenzregionen mit ihrem traditionellen grenzüberschreitenden Handel mit landwirtschaftlichen Produkten gute Möglichkeiten für Projekte. Auf beiden Seiten der Grenze wohnen Lesghinen. Russland hat sich bereits mehrfach an Aserbaidschan gewandt, zusätzliche Grenzübergänge zu schaffen, da bis heute nur Grenzübergänge entlang der Hauptstrasse Baku – Machatschkala eingerichtet sind. Für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit wenig geeignet erscheint das Grenzgebiet im Hochgebirge, da hier wenig Bedarf an einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erkennbar ist.

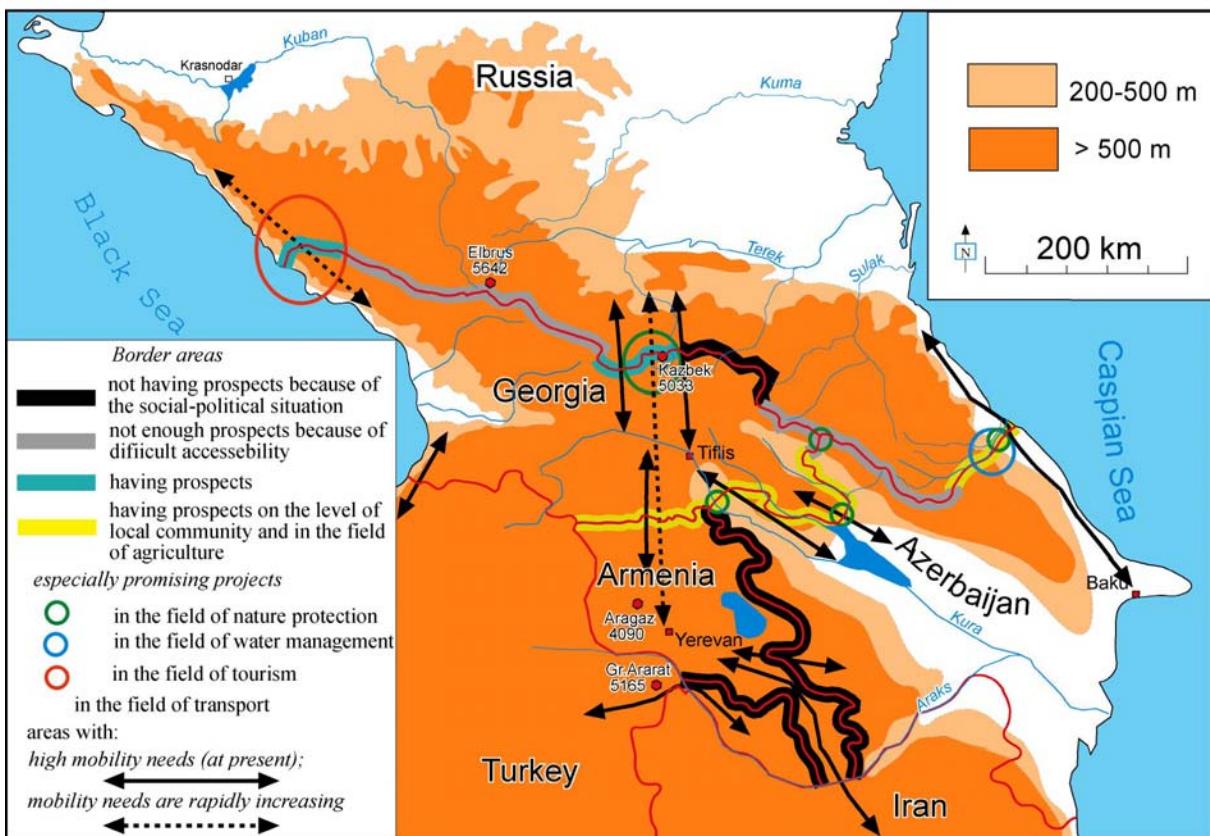


Abbildung 16: Geeignete Kooperationsräume und Themen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Analyse von bestehenden Projekten zeigt, dass es an der Grenze Aserbaidschan-Russland faktisch nur ein aktuelles Projekt gibt – die Verteilung des Wassers aus dem Samurfluss. Hier aber gibt es derzeit kaum Aussicht auf eine gemeinsame Lösung: Bis heute wird eine Problemlösung einseitig von Russland betrieben.

Im Grenzgebiet zwischen Aserbaidschan und Georgien konnten mehrere Projekte identifiziert werden. Allerdings sind diese Projekte alle ökologisch orientiert. Hier gibt es ein hohes Potential im Bereich Handel und landwirtschaftliche Zusammenarbeit, das sich in den derzeit laufenden und geplanten Projekten nicht widerspiegelt. Auf beiden Seiten der Grenze ist die Bevölkerung gemischt (Aserbaidschaner und Georgier), woraus sich ein hohes Erfolgspotenzial ableiten lässt.

Grenzüberschreitende Projekte zwischen Georgien und Armenien konnten keine ausfindig gemacht werden. Dies verwundert, da auf den beiden Seiten der Grenze vorwiegend Armenier wohnen und traditionelle kulturelle und landwirtschaftliche Beziehungen bestehen.

Sehr kompliziert stellen sich die Beziehungen im Grenzgebiet Russland-Georgien dar. Meistens läuft die Grenze entlang des Hauptkaukasischen Rückens, der eine schwer zu überwindende natürliche Barriere darstellt. Die derzeitige Erschließung des Hochgebirges sowohl in Georgien als auch in Russland ist schlecht (Peripherisierung des Hochgebirges) und ist eine Folge der wirtschaftlich schwierigen Situation. Schon auf Grund der fehlenden Verbindungsstraßen kommt die transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit selbst auf der Gemeinde-Ebene kaum in Frage.

Nur in einzelnen Fällen kann man von einer bestehenden Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene sprechen:

- Süd und Nord Ossetien, wo es eine grenzüberschreitende Straße gibt (daraus ableitbar sind Projekte im Bereich Verkehr, Tourismus, Naturschutz, Landwirtschaft möglich);
- Abchasien (Georgien) - Krasnodarskij krai (Russland) im Bereich Tourismus (eine Strasse besteht).

Besonders wichtig für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist die Wiedereröffnung der gesperrten Straßen zwischen Abchasien und Georgien, Armenien und Aserbaidschan sowie die Wiederherstellung von bestehenden Straßen: Jerewan-Tiflis-Wladikawkas, Tiflis-Baku, Baku-Machatschkala usw. Insbesondere ist es wichtig, neue Übergänge an den Grenzen einzurichten. Die neuen Grenzen hatten oft langwierige Kontrollen an den Grenzübergängen und damit lange Warteschlangen zur Folge (insb. an der Grenze zwischen Georgien und Russland). Stark steigende Mobilitätsbedürfnisse an der Grenze Georgien-Türkei unterstreichen die Notwendigkeit der Wiederherstellung der bestehenden Straße.

Analysiert man alle Grenzen zwischen den vier kaukasischen Staaten, kann man zusammenfassend feststellen, dass sich derzeit bestenfalls etwa 5-10% der gesamten Grenzbereiche für eine Erfolg versprechende grenzüberschreitende Zusammenarbeit im größeren Maßstab eignen. Mindestens 30% sind derzeit für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit völlig ungeeignet, weitere 40-45% eher weniger für Projekte geeignet. Für 20% der Grenzbereiche kann man zumindest auf der lokalen Ebene davon ausgehen, dass Kooperationen langfristig erfolgreich in Gang gesetzt werden könnten.

6 Rahmenbedingungen und Entscheidungsstrukturen für Projekte

Für eine Projektdurchführung mit Entwicklungs- und Umsetzungscharakter sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

- Einvernehmen mit Politik und Verwaltung (Staat, Regierung usw.);
- Klärung der Finanzierung;
- Auf regionaler und lokaler Ebene die Akzeptanz der Bevölkerung und deren Vertreter (regionale Politik, NGO, Presse usw.).

Einvernehmen mit Politik und Verwaltung

Die staatlichen Strukturen in Russland – in Moskau angesiedelte föderale Ministerien mit den Zuständigkeiten für die relevanten Themenfelder: Naturschutz, Ressourcennutzung (Bodenschätze, Wasser, Energie), Verkehr, Wirtschaft usw. – gehören zu den Schlüsselinstitutionen, die einen sehr großen Einfluss ausüben. Darüber hinaus wird die grenzüberschreitende Entwicklung durch die föderalen Gesetze in den Bereichen Grenzschutz, Zoll usw. kontrolliert und eingeschränkt. In den 90er Jahren gab es außerdem keine ausreichenden Mittel, um eigene Projekte zu entwickeln und durchzuführen. Insofern sind in diesen Jahren von der Zentrale weniger Impulse als Hindernisse und Kontrollen ausgegangen.

Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen heute die regionalen und lokalen staatlichen Strukturen (**Anhang B**). Die derzeitigen grenzüberschreitenden Beziehungen zwischen Russland und Georgien, Russland und Aserbaidschan basieren auf den nicht offiziellen Beziehungen der Grenzregionen (z.B. Nord und Süd Ossetien). Um diesen „inoffiziellen“ Status zu beenden verlangen die Grenzregionen heute mehr Kompetenzen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

In den nordkaukasischen Regionen nehmen die staatlichen Strukturen eine wesentlich stärkere Stellung ein, als diese den dort ansässigen NGOs zufällt. Da der Schwerpunkt der staatlichen Institutionen auf vorwiegend wirtschaftlichen Projektzielen liegt, verstärkt sich in der letzten Zeit im Nord Kaukasus der Streit zwischen den zuständigen Stellen und den NGOs. Die Aktivitäten von internationalen Organisationen und Stiftungen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind im Nord Kaukasus gering.

Da in Russland bislang die Schwerpunktsetzung auf bilateralen Aktivitäten mit einem eindeutigen Schwerpunkt in Richtung Westen, insbesondere der EU und der Nato liegt, besitzt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an der Südgrenze im Kaukasus keine Priorität. Dennoch ist für einzelne Themenfelder, v.a. im wirtschaftlichen Bereich und der Energieversorgung, das Potenzial und die damit verbundenen Chancen erkannt worden. Von einer allmählich zunehmenden Bedeutung und damit auch Beachtung ist daher auszugehen. Damit werden die Beziehungen zwischen den nachfolgenden Grenzregionen eine große Rolle spielen: Nord Ossetien und Süd Ossetien, Dagestan und Aserbaidschan, Krasnodargebiet Russlands und Abchasien.

Finanzierungsinstrumente

Staatliches Budget. Aus dem staatlichen Budget werden die Arbeitslöhne für die Festangestellten in den Naturschutzgebieten und Wissenschaftsinstitutionen finanziert. In Russland ist die staatliche Stiftung RFFI (russischer Fonds für Fundamentalforschung) von besonderer Bedeutung. Hinzu kommen direkte Projektfinanzierungen aus einzelnen Ministerien, wie beispielsweise dem Ministerium für Naturschutz Russlands (11 Projekte in den Jahren 1993-1998). Transnationale Projekte sind allerdings kaum zu finden. Dies hängt nicht nur mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation zusammen, sondern auch mit dem geringen Interesse an einer transnationalen Zusammenarbeit (transnationale Prozesse im Kaukasus in Verbindung mit dem tschetschenischen Konflikt waren eher negativ bewertet). Das russische Programm „Süd Russland“ bedeutet eine neue Phase auch im Hinblick auf die transregionale Zusammenarbeit und die gemeinsame Entwicklung der nordkaukasischen Regionen. Dagegen ist es für die transnationale grenzüberschreitende Entwicklung kaum positiv zu bewerten. Manche Projekte wie die Wassernutzung am Samurfluss oder der Pipeline-Bau konzentrieren sich auf die Entwicklung des russischen Teils des Kaukasus, ohne die Interessen von Transkaukasien zu beachten.

Private Stiftungen (Foundation). In erster Linie sind die MacArthur Foundation, Soros zu erwähnen, die als erste Stiftungen in Russland gegründet wurden und die Wissenschaft maßgeblich unterstützt. Als eines der wichtigsten Resultate ist die Aktivierung von Wissenschaftlern, Politikern usw. im Bereich der integrierten Entwicklung des Kaukasus zu nennen. Dabei wurden auch eine Reihe transnationaler Projekte gefördert (**Anhang A**).

Eigene Mittel oder Drittmittel von NGOs. Wie für NGO's üblich, erschließen sich diese ihre Finanzierungen neben Eigenmitteln aus den verschiedensten finanziellen Quellen: ISAR, Roll, Eurasia, NAGRES, WWF, IUCN, Horizonti usw. ISAR finanziert vor allem nicht wissenschaftliche Projekte. Sehr aktiv ist der WWF, der eine eigene Abteilung in Georgien hat. In Transkaukasien besonders aktiv ist die Eurasia Stiftung mit dem Programm „South Caucasus Cooperation Program“: 58 „contact projects“ mit der Finanzierung von \$144,539 und 23 „linkage grants“ mit der Finanzierung von \$1,719,168 in Aserbaidschan, Armenien und Georgien sind zu verzeichnen. Vor allem wurden innovative Projekte in den Bereichen Information, Koordination und Tourismus unterstützt.

Internationale Organisationen

Vor allem EU Aktivitäten (die Programme TACIS und TRACECA) sind transnational orientiert. Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch, dass der überwiegende Teil der Projekte in Transkaukasien liegen. Projekte im russischen Teil des Kaukasus werden im Rahmen des TACIS Programms dagegen nur im Bereich des Naturschutzes gefördert. Innerhalb des TRACECA Programms wurden seit 1993 etwa 90 Millionen Euro ausgegeben, dabei fast 1/3 in Transkaukasien. Weitere aktive internationale Organisationen im Kaukasus sind UN Organisationen (UNDP, UNEP), die NATO und USAID. Besonders viele Mittel flossen von USAID in die regionale Entwicklung jedes der transkaukasischen Länder.

Finanzorganisationen: EBRD, Weltbank, GEF.

Von der Europäischen Bank für Regionale Entwicklung (EBRD) wurden zwei transnationale Projekte in Transkaukasien unterstützt. Die Weltbank finanziert dagegen

regionale Entwicklungsprojekte in jedem der Kaukasus Staaten. In den 90er Jahren wurden in Georgien, Armenien und Aserbaidschan mehr als \$100 Millionen investiert, wobei fast 1/3 im Bereich Naturschutz und Ressourcennutzung ausgegeben wurde. GEF unterstützt Projekte in den Bereichen Biodiversität, internationale Wassernutzung und Klima. In der Russischen Föderation wurden z.B. fast \$ 90 Millionen in den Jahren 1995-1997 von GEF investiert.

Die ausländischen Ausgaben für den Naturschutz und rationale Naturressourcennutzung in Russland belaufen sich insgesamt auf fast 1 Milliarde US-Dollars in den letzten 10 Jahren. Auf der Konferenz in Aarhus (Dänemark) im Juni 1998⁹ wurde die geringe Koordination zwischen den Förderaktivitäten bemängelt. Im Fall des Kaukasus wird deutlich, dass die finanzielle Ausstattung der nationalen Projekte wesentlich höher ausfällt als der transnationalen und grenzüberschreitenden.

NGOs

Unter den NGOs sind zwei Typen deutlich zu unterscheiden: NGOs, die staatliche Interessen bzw. Interessen von staatlichen Verwaltungen vertreten und NGOs, die eigene Ziele verfolgen, z.B. ökologisch orientierte Organisationen, die häufig gegen die einseitig wirtschaftlich orientierten Projekte auftreten. Ein Beispiel ist der Protest der westkaukasischen ökologischen NGOs gegen den Bau einer Straße von Maikop zum Schwarzen Meer durch das kaukasische Biosphärenreservat und gegen die Reorganisation dieses Schutzgebietes. Richtung Ost Kaukasus gibt es weniger NGOs, so dass staatliche Strukturen überwiegen und kein Korrektiv, das auch anderen Interessen vertritt, gegensteuert und kontrolliert.

Initiativen ausländischer Stiftungen im Bereich Information, Koordination und Aufbau von lokalen / regionalen Institutionen konzentrieren sich auf Transkaukasien. Seit 1994 wurden unterschiedliche neue Organisationen auf Initiative der ISAR-Stiftung gegründet, die auch von dem zunehmend flächendeckend verfügbaren Internet Gebrauch machen. Monatlich erscheint ein Bulletin über ökologische Maßnahmen und wichtige Entwicklungen in Transkaukasien, eine Informationsseite im Internet befindet sich in Vorbereitung. Fast alle nichtstaatlichen Organisationen haben ihren Sitz in den Hauptstädten (Baku, Tiflis, Jerewan).

Dank der Unterstützung der Wallace-Genetic-Foundation und des Sacred-Earth-Network wurde ein Fernkommunikationsnetz für ökologisch orientierte NGOs mit Schwerpunkt in den transkaukasischen Ländern gegründet. Im Rahmen dieses Projektes werden im Internet "Kaukasische Umweltberichte" veröffentlicht. Das Programm TEAP zielt darauf ab

- die Beachtung von Umweltfragen in den TACIS-Staaten zu steigern;
- eine ökologische Denkweise zu etablieren;

⁹ "Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters" requires its parties to develop extensive rules for guaranteeing the public's right to know about potential threats to the environment. Developed through the framework of the United Nations Economic Commission for Europe, the convention has been ratified by five countries in Central and Eastern Europe (CEE), 10 NewlyIndependent States (NIS) and only two Western European countries.

- die Bedeutung der NGOs zu steigern;
- an gesellschaftlichen Diskussionen aktiv teilzunehmen.

Die transnationalen und grenzüberschreitenden Projekte in Transkaukasien wurden von den ausländischen Stiftungen angeregt und unterstützt. Partner NGOs in Transkaukasien, die sich mit den Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beschäftigen, zählen dabei zu demjenigen NGO Typ, der die Aufgaben der Geldgeber – also der Stiftungen verfolgt.

Heute beobachtet man einen Prozess der Bürokratisierung von transkaukasischen NGOs. Grundsätzlich besteht heute eine enge Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Verwaltungen und den wichtigsten NGOs wie WWF, IUCN usw. In den letzten Jahren wurden in Transkaukasien Abteilungen von internationalen Organisationen angesiedelt, wie z.B. eine regionale Abteilung des TACIS Programms in Tiflis (Georgien), ein kaspisches regionales Zentrum in Baku usw.

Von 14 transnationalen Projekten im Bereich Information, Organisation und Institutionsbildung sind 12 Transkaukasien zuzuordnen, während im russischen Teil des Kaukasus eine Lücke besteht. Das hängt damit zusammen, dass im Nord Kaukasus bisher nur relativ wenige ausländische Stiftungen im Bereich regionaler Entwicklung aktiv sind. Dagegen konzentrieren sich die Hauptaktivitäten auf Fragen der Politik, den Krieg in Tschetschenien und andere Konflikte (mehr als 30 verschiedene NGOs). Ein eigenes Internet-Netz, dass die Grundlage für eine Zusammenarbeit der nordkaukasischen Regionen und des Nord Kaukasus mit Transkaukasien schaffen könnte, gibt es im Nord Kaukasus derzeit noch nicht, obwohl noch 1998 das kaukasische NGOs Forum organisiert wurde (Elbrus Deklaration vom 26.07.1998). Dieses Forum widmet sich den ethnischen und Konfliktproblemen. In diesem Jahr wurde darüber hinaus die Foundation „Caucasus Environment“ in Tiflis gegründet. Insgesamt agieren im Kaukasus mehr als 100 NGOs, die im Bereich Naturschutz, Umwelt oder Regionalentwicklung arbeiten. Die Wichtigsten sind in Anhang C dargestellt. Regional und lokal ausgerichtet ist die Mehrheit der NGOs.

7 Kooperationen im Kaukasus und Folgerungen aus dem Alpenkonventionsprozess

Will man eine den gesamten Raum des Kaukasus umfassende Initiative für eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen, so ist an erster Stelle zu klären, welcher Art denn raumübergreifende Aktivitäten sein können. Im Kontext der Entwicklungsperspektiven können zukünftige transnationale und grenzüberschreitende Aktivitäten im Kaukasus in drei Gruppe aufzuteilen:

1. Aktivitäten, die kurzfristig initiiert und dann kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden können, und die mit hoher Wahrscheinlichkeit schnell positive wirtschaftliche, soziale oder ökologische Entwicklungen auslösen. Zu dieser Gruppe gehören z.B. Tourismus-Projekte im West Kaukasus, das Wassernutzungsprojekt im Ost Kaukasus (eher mittel- bis langfristige Gesamtumsetzung) und das Projekt über die Schaffung des Friedensparks mit der Funktion Naturschutz im Kazbegi Gebiet (Zentralkaukasus). Alle diese Aktivitäten haben neben objektbezogenen Oberzielen (Tourismus im West Kaukasus, Naturschutz im Zentralkaukasus und Wassernutzung im Ost Kaukasus) auch untergeordnete Ziele im Sinne einer ausgewogenen, nachhaltigen Entwicklung (Ökologie, Wirtschaft und Soziales). Für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Aktivitäten besteht eine solide Ausgangsbasis: Es wurden bereits kleinere, erste Projekte erfolgreich durchgeführt, die Kooperationsprozesse verlaufen positiv und das sozial-politische Klima ist günstig. Darüber hinaus stehen Organisationen und Fachleute zur Verfügung, die diese Projekte professionell durchführen können. Drei Beispiele für derartige Projekte sind im Anhang D: 1; 2; 3 gegeben.
2. Aktivitäten mit mittelfristiger Umsetzungschance, die sich mit folgenden Problembereichen beschäftigen sollten: Identifikation von Hindernissen einer nachhaltigen Entwicklung oder deutlicher Fehlentwicklungen und deren Analyse, Maßnahmenentwicklung und Schaffung eines organisatorischen Rahmens für die Umsetzung und Fortführung eingeleiteter Prozesse. Das Hauptziel besteht in der Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen und die Schaffung der Grundlagen (wissenschaftliche, methodische, soziale usw.) für konkrete transnationale Aktivitäten, die dann auch kurzfristig umzusetzen sind. Als Analogon innerhalb der EU sind die EU Strukturfondprogramme der Gemeinschaftsinitiative INTERREG Linie A (grenzüberschreitend) und B (transnational) zu nennen. Als konkretes analoges Programm soll hier das INTERREG IIIB Programm Alpine Space¹⁰ genannt werden.

Dagegen tragen rein theoretische Projekte wenig dazu bei, zu konkreten Empfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen zu kommen. Heute klafft ohnehin eine deutliche Lücke zwischen Wissenschaft und Umsetzung. Darüber hinaus gibt es wenige Organisationen, die diese Arbeit raumübergreifend für den ganzen Kaukasus machen könnten. Beispielsweise liegen im Kaukasus derzeit wenige neue Ideen im Bereich der Umsetzung von Naturschutzz Zielen vor, es herrscht das Paradigma „Schutz vor Nutzung“.

¹⁰ Vgl. Programmdokument CI INTERREG IIIB auf www.alpinespace.org

Die vorgesehene Gründung eines Kaukasusgebirgszentrums in Tiflis (Georgien) könnte man vor diesem Hintergrund als „nur noch eine weitere“ Organisation sehen, die zu den zahlreichen internationalen Organisationen in Tiflis hinzukommt (REC, TEAP, SDC, TASIC usw.).

3. Aktivitäten mit langfristigem Wirkungshorizont, die strategische Ziele formulieren und die Rahmenbedingungen für die mittelfristige und kurzfristige transnational Kooperation setzen. Für den Kaukasus gibt es zwei richtungweisende Beispiele solcher Zielsysteme, die in der GUS häufig genannt werden: die Alpenkonvention (Schutz- und Entwicklungsziele einer hoch entwickelten Gebirgsregion) und die sog. Regional Strategy of Actionplan (in Mittelasien). Die in den vergangenen Jahren durchlaufene politische Entwicklung zu Einzelstaaten, die sich stark an der Europäischen Union orientieren, hat die Vorstellung entstehen lassen, dass die Anwendung der Vorgehensweise und Systematik der Alpenkonvention im Kaukasus schnell die erforderlichen Bedingungen für transnationale und grenzüberschreitende Projekte schaffen könnte. Eine auf den Raum angepasste Strategie wurde dagegen von keinem der Staaten bislang als Vorschlag aktiv in die Diskussion eingebracht. Auch liegen keine abgestimmten Vorschläge für weniger verbindliche Formen der gemeinsamen Zielabstimmung, etwa in Form einer Charta vor.

In jüngster Zeit wird im Zusammenhang mit Maßnahmen des Naturschutzes und einer nachhaltiger Entwicklung immer häufiger der Ansatz einer "Konvention" erwähnt, die in den dritten Typ von Aktivitäten fällt. Die Langfristigkeit der Entwicklung einer Konvention sollte dabei allen Akteuren, die eine solche Aktivität als besonders interessant erachteten, stets bewusst sein. Als eine Folge des allgemeinen Demokratisierungsprozesses und der Zunahme internationaler Initiativen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung (z.B. Agenda 21) ist der Wunsch nach vertraglichen Regelungen nachvollziehbar. Vor dem Hintergrund der politischen und räumlichen Struktur sowie vor allem des Entwicklungsbedarfs des Kaukasus und in Abhängigkeit von regionalen Besonderheiten sind hier allerdings auch Bedenken angebracht:

- Es werden Zielen aufgegriffen und teilweise unreflektiert übernommen, die sich kaum auf die reale Situation im Kaukasus beziehen.
- Es erfolgt eine unkritische Orientierung an westlichen Methoden und Konzepten, die auf die politischen Systeme und die aktuelle Situation im Kaukasus nicht automatisch anwendbar sind.
- Es liegen keine Grundlagenarbeiten vor, die raumübergreifend für den gesamten Kaukasus den Bedarf an grenzüberschreitendem Schutzes und sowie Entwicklungserfordernissen aufzeigen und nach Prioritäten ordnen.

Zuwenig wird auch beachtet, dass die Alpenkonvention nicht nur ein völkerrechtlich verbindliches Vertragswerk, sondern auch ein Prozess darstellt. Dieser Prozess ist bis heute nicht abgeschlossen, sondern steht erst jetzt wieder durch die Ratifizierung der Protokolle vor der nächsten Entwicklungsstufe. Und dieser Prozess dauert letztlich nun bereits fast 50 Jahre an, betrachtet man die Gründung der CIPRA im Jahr 1952 als die Geburtsstunde der Diskussion um einen international organisierten Alpenschutz. Es ist daher – trotz der unbestrittenen Vorbildfunktion der Alpenkonvention – immer noch nicht abschließend zu bewerten, ob mit dem Instrument einer Konvention für den speziellen Raum der Alpen tatsächlich die formulierten Ziele langfristig erreicht werden.

Berücksichtigt man die spezifischen und von den Alpen – auch den Alpen im Jahr 1952 – sehr unterschiedlichen Bedingungen im Kaukasus, so ist umso mehr zu bedenken, dass eine völlig andere Ausgangssituation gegeben ist. Die vielfach unreflektierte Ausgangshypothese, dass die Alpenkonvention auf andere Gebirgsräume der Erde einfach zu übertragen ist, muss daher unbedingt sorgfältig überdacht werden. Denn es geht ja nicht nur um die Frage, ob ein Rechtsinstrument angepasst werden soll, sondern vor allem auch um die Frage, ob der damit verbundene Prozess auch übertragbar ist.

Gerade der Prozess ist das tragende Element das zur Entwicklung führt. Die Konvention selbst ist statisch. Der Prozess endet damit nicht mit der Fertigstellung von derzeit acht Durchführungsprotokollen und einem Streitbeilegungsprotokoll. Unter Rückgriff auf die internationalen Erfahrungen kann die fachliche Vorbereitung eigener Protokolle im Kaukasus zwar eventuell verkürzt werden. Der erforderliche Begleitprozess, sich auf eine gemeinsame Vision zu verständigen, ja überhaupt erst ein Verständnis von Gemeinsamkeit und gemeinsamer Verantwortung zu entwickeln, dürfte dagegen wesentlich länger dauern. Er kann nicht vereinfacht oder beschleunigt werden.

Dennoch kann die Alpenkonvention wichtige Denkansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung des Kaukasus und der Vorgehensweise im Sinne einer Prozessgestaltung liefern:

- Thematische Gliederung der Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung eines Hochgebirgsraumes
- Mögliche Schutzziele für jedes Handlungsfeld, nach Ober- und Unterzielen gegliedert
- Lösungsansätze für die Ausgestaltung mulilateral anerkannter Rechtstexte
- Identifikation von Detailthemen, die generell ein hohes Konfliktpotenzial aufweisen könnten
- Aufbau- und Ablauforganisation für den Arbeitsprozess

Aus dem Prozess der Alpenkonvention selbst ergibt sich für die grenzuberschreitende Zusammenarbeit im Kaukasus eine Menge positiver Erfahrungswerte. Besonders wichtig sind dabei:

- Auf der staatlichen Ebene die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und die konstruktive Ausgestaltung der nachbarlichen Beziehungen eines zusammenhängenden Natur- und Lebensraumes
- Durch die Diskussionen der staatlichen Ebene um das Entstehen eines gemeinsam getragenen Ziel- und Handlungsdokumentes erfolgt eine Mobilisierung der lokalen und regionalen Ebene im Hinblick auf eine eigene Zielkonkretisierung ebenso wie die, der NGO's
- Es entsteht ein Druck zur Umsetzung der gemeinsam formulierten Ziele ebenso wie zur Einhaltung der veröffentlichten Handlungsgrundsätze;
- Die im Raum lebende Bevölkerung wird aufgerufen, sich auch mit der Frage zu beschäftigen, ob es eine gemeinsame Identifikation mit diesem Natur- und Lebensraum überhaupt gibt.

An erster Stelle steht allerdings, und dies belegen nicht nur die Erfahrungen mit der Alpenkonvention, dass eine dauerhafte Grundlage für transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit geschaffen werden muss. Dazu ist die „Aktivierung“ der Bevölkerung als wichtigstem Akteur der Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung und kann durch die nachfolgenden Maßnahmen erreicht werden:

- Information und Öffentlichkeitsarbeit über die Notwendigkeit einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit;
- Meinungsaustausch in den Medien, Internet;
- Ausbildung und Schulung der Akteure auch aufgrund schon vorhandener Erfahrung;
- Unterstützung der Innovationsprojekte in den wichtigsten Bereichen (Tourismus, Naturschutz, gemeinsame Ressourcennutzung);
- Koordination der regionalen Akteure und Organisationen.

Ebenfalls als erforderliche Grundlage einer den gesamten Kaukasus umfassenden nachhaltigen Entwicklung ist die Zusammenarbeit im Bereich der Harmonisierung der rechtlichen Normen von Nachbarländern in Gang zu setzen. Rechtliche Normen sind vielfach nur der formale Ausdruck von Zielen und Umsetzungsinstrumenten. Eine enge Kooperation in diesem Bereich fördert automatisch die Entwicklung der traditionellen Nachbarbeziehungen.

Wie die durchgeführte Untersuchung zeigte, ist es im Kaukasus zur Zeit deutlich leichter, Förderer für nationale Projekte zu finden als für transnationale. Es gibt kein gemeinsames Verständnis der Nachbarstaaten ebenso wenig wie anderer Geldgeber, grenzüberschreitende oder gar transnationale Projekte zu stimulieren. Vielmehr wird mit der aktuellen Förderpraxis und der Ausrichtung der staatlichen Politiken in Richtung bilateraler Abkommen mit der EU die weitere Vertiefung des Bruchs zwischen Nord Kaukasus und Transkaukasien eher noch verstärkt. Es erscheint daher fragwürdig, ob bei Festhalten an dieser Förderpraxis kurz- und mittelfristig überhaupt die Grundlagen für eine gemeinsame Gesamtentwicklung des Kaukasus zu legen ist.

8 Literatur- und Internetverzeichnis

1. Abstracts of 4-th International Conference "Sustainable Mountain Development: Regional and Transboundary Cooperation and Policy Issues", Vladikavkaz, September, 23-26. 2001.
2. Biodiversity of the Caucasus Ecoregion. WWF. Moscow, 2001.
3. Eugene A.Wystorobets. Atlas of international environmental co-operation. Moscow, the Hague. 2001.
4. Tarchow S. A. Osobennosti transportnogo osvoenia gornych regionov (na primere Kawkasa). In: Problemy gornogo chosjastva i rasselenia. Moskwa, Institut geographii, 1990. S. 25-40.
5. Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch mit Russland und GUS Staaten, A. Gunja, Th. Bausch. Abschlussbericht: AFI Garmisch-Partenkirchen, 2000
6. Caspian Environment Program - www.caspianenvironment.org
7. CENN im Kaukasus - <http://www.cenn.org>
8. DAI – development Alternatives, Inc, USA - <http://www.dai.com/projects/armenia2.htm>
9. Eurasia Stiftung - <http://www.efscdp.org/grants.htm>
10. EU-TACIS - <http://europa.eu.int/index.htm>
11. Ecoline in Russland - <http://www.ecoline.ru/>
12. ISAR Stiftung - <http://www.isar.org>
13. MakArtur Stiftung - <http://www.macfound.org>
14. Regionale Ökozentrum im Kaukasus (REC) - <http://rec-caucasus.net>
15. Sandia National Laboratories <http://www.cmc.sandia.gov/caucasus/>
16. Staatliche Strukturen in Russland -<http://www.government.ru/institutions/others>
17. The Tacis Environmental Awareness Raising Programme – <http://www.geocities.com/RainForest/Andes/3566/tbilisi/description.html>
18. Transcaucasian Electronic Newsletter for environmental Issues - <http://caucasus.virtualave.net/project.html>
19. WWF in Russland - <http://www.wwf.ru>

Anhang

A. Transnationale, transregionale und grenzüberschreitende Projekte im Kaukasus: internationale Stiftungen (aus der Literatur und Internetrecherche)

Jahr	Name des Projektes	Organisation	Foundation	Kosten	Typ ¹¹
EU, TACIS					
1996	Neue regionale ökologische Zentren in Russland, Georgien, Moldawien und Ukraine	Ministerien für Naturschutz	EU-TACIS http://europa.eu.int/index.htm	\$420 000	5
1997	<u>The Tacis Environmental Awareness Raising Programme</u>	The project is implemented by a consortium led by Ogilvy Public Relations Worldwide/Brussels	EU Tacis programme http://www.geocities.com/RainForest/Andes/3566/tbilisi/description.html		5
2000	Regionales Ökozentrum im Kaukasus (REC)	NGO in Tbilisi http://rec-caucasus.net/index_rus.htm	EU-TACIS		5
EU, TRACECA					
1995	REHABILITATION OF THE CAUCASIAN RAILWAYS	verschiedene	TRACECA, EU	EURO 5,000,000	7
1997	REHABILITATION OF THE RED BRIDGE AND CONSTRUCTION OF THE TRACECA BRIDGE	Khidmsheni JSC Azermost Azerenergstroy Montaj	TRACECA, EU	EURO 2,500,000	7
1997	ESTABLISHMENT OF A FERRY CARGO MOVEMENT COMPUTER SYSTEM AND SUPPLY AND INSTALLATION OF COMPUTERS AND COMMUNICATION EQUIPMENT FOR THE PORTS OF ILIYCHEVSK (UKRAINE) AND POTI (GEORGIA)	<u>Computer Solutions</u>	TRACECA, EU	EURO 1,500,000	7
1998	DESIGN AND CONSTRUCTION OF A RAIL FERRY FACILITY IN THE PORT OF POTI (GEORGIA)	<u>Athena Hellenic Engineering and several other contractors</u>	TRACECA, EU	EURO 3,400,000	7
1998	CONTAINER SERVICES BETWEEN BAKU AND TURKMENBASHI	<u>GABEG and several other contractors</u>	TRACECA, EU	EURO 2,500,000	7

¹¹ Klassifikation nach Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert

Jahr	Name des Projektes	Organisation	Foundation	Kosten	Typ ¹²
1998	CARGO AND CONTAINER HANDLING EQUIPMENT FOR THE COTTON EXPORT LOGISTICS CENTRE NEAR BUKHARA (UZBEKISTAN), AND FOR THE SEAPORTS OF BAKU (AZERBAIJAN), TURKMENBASHI (TURKMENISTAN), POTI (GEORGIA) AND ILIYCHEVSK (UKRAINE)	several other contractors	TRACECA, EU	EURO 5,825,000	7
	SUPPLY OF AN OPTICAL CABLE SYSTEM FOR COMMUNICATION AND SIGNALLING TO THE RAILWAYS OF ARMENIA, AZERBAIJAN AND GEORGIA	Siemens	TRACECA, EU	EURO 15,000,000	7

MacArtur Foundation

1996	Wildlife Regional Study in the Caucasus	Government of Georgia	MacArtur Foundation		1
2000	Support of research on Chechen refugees in Georgia and the effect of war in Chechnya on Georgia's internal stability and regional security	Caucasian Institute for Peace, Democracy and Development, Tbilisi, Georgia	MacArtur Fondation	\$100,000	4

WWF

1990	Conservation Programme for the Caucasus	Government	WWF		1
1995	Einrichtung Naturschutzgebiet (an der Grenze zwischen Aserbaidschan, Georgien und Russland)	Russische, georgische und aserbaidschanische NGOs	WWF		1
1999	Analyse der gegenwärtigen Situation und Ausarbeitung prioritärer Maßnahmen für den Naturschutz und die rationale Nutzung von Bioressourcen im Kaukasus	Russischer und georgischer WWF (NGOs)	WWF http://www.wwf.ru/proj/index.html	\$80000	1

NACRES

1996	Brown Bear (Ursus arctos) Conservation Program	Government of Georgia	NACRES		1
1999	Transcaucasian Electronic Newsletter for environmental Issues	Armenische NGO	NACRES http://caucassus.virtuale.net/project.html		5
1999	Conservation of Alpine and Sub-alpine Wetlands in the Caucasus	Government of Georgia	NACRES		1

¹² Klassifikation nach Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert

Jahr	Name des Projektes	Organisation	Foundation	Kosten	Typ ¹³
EBRD					
1999	Caucasus Fund, Regional		EBRD	\$8 mio	5
2000	EBRD Violates Rules for Environmental Procedures with the Frontera Resources Project	Aserbaidschan und Georgien NGOs	EBRD	\$60 mio	8
Eurasia					
1999	South Caucasus Librarian and Information Specialist Network	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$47000	5
2000	South Caucasus Region-Wide Information Directory	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$44000	5
	Regional Harmonization of Legislation in the Field of Transport and Freight Forwarding	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$90000	7
2001	Support for the development of Farming in the South Caucasus	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$100 000	9
	Development of Eco/Agro-tourism in the South Caucasus	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$100 000	6
	Caucasus Tourism Information System	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$93 000	6
	Designing and Publishing a Tourist Guide for the South Caucasus	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$57 000	6
	Regional Training Center "Caucasus"	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$96 000	6
	Caucasus Regional Network on Improving Election Systems	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Eurasia http://www.efscdp.org/grants.htm	\$99 000	5
USAID					
1998	Networking Equipment Grants electronic bulletin - Caucasus Environmental News	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	USAID		5
2000	Strengthening Water Management in the South Caucasus	DAI – development Alternatives, Inc, USA. http://www.dai.com/projects/armenia2.htm	USAID	Phase I \$830,000 Phase II Implementation \$3,169,000	8

¹³ Klassifikation nach Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert

Jahr	Name des Projektes	Organisation	Foundation	Kosten	Typ ¹⁴
Andere					
1993-94	Wolf Re-stocking in Lesser Caucasus Mountains	Caucasian Wolf-Switzerland	MGELI-Fund		1
1995	Caspian Environment Program transboundary thematic areas	10 regionale Zentren und Programme Coordination Unit in Baku	GEF, UNEP, TACIS www.caspianenviro.org		3
1996	Sustainable tourism and integrated development of Caucasus mountains	Sustainable Tourism Centre, Tbilisi (NGO)	Mehrere Stiftungen		6
1998	Caucasus Environmental NGO Network (CENN)	Aserbaidschan, Armenien und Georgien NGOs	Sacred Earth Network		5
1998	Ornithological Monitoring along Oil Pipeline	GCCW (Georgian Center for the Conservation of Wildlife) und Azerbaijanian Ornithological Society	Horizonti Foundation		1
1998	Caucasian Conflict Early Warning Pilot Project	Russian Academy of Sciences/Institute of Ethnology Human Rights Centre Azerbaijan, Caucasian Institute for Peace, Democracy and Development	GEDS		4
1999	Conservation of Arid and Semi-Arid Ecosystem in the Caucasus	Government of Georgia	UNDP/GEF, NACRES		1
1999	Northern Caucasus-Emergency		UNDP		4
	Protection and management of transboundary river Kura	Azerbaijan and Georgia NGOs	UNO, GEF		1
1999	Inst Frameworks in the Caucasus	IUCN	Oxford Universität	\$10 000	5
1999	Projects on study, protection and improvement of an ecological conditions of the rivers Kura and Araks	Transkaukasische NGOs	ISAR, Soros Foundation, UNDP, TACIS, Eurasia		1
2001	Cooperative River Management among Armenia, Azerbaijan, Georgia and the U.S.	Sandia National Laboratories http://www.cmc.sandia.gov/caucasus/	NATO http://www.cmc.sandia.gov/caucasus/		8

¹⁴ Klassifikation nach Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert

B. Staatliche Strukturen

Ministerien für Naturressourcen im Nord Kaukasus			
Region	Leiter	E-mail	Adresse
Kabardino-Balkarien	Ivanov Igor'	kgeokom@digsys.ru	360030 Naltschik, Tartschokova Str. 18
Adygea	Koz'menko Georgij	nature@maycop.ru	385000 Maikop, Gagarina Str. 52
Nord Ossetien - Alania	Wagin Vladimir	cnr@globalalania.ru	360221 Wladikawkaz, Iristonskaja 25
Inguschetien	Hamhoev Hasmagomed		366700 Inguschetia, Staniza Ordschonikidzevska, Demtschenko Str. 76
Karatschaevo-Tscherkessia	Tambiev Aslambek	kpr@mail.svkchr.ru	357100 Tscherkessk, Kavkazskaja Str. 19, k.506
Tschetschnja	Dochtukaev Timerlan		366900 Tschetschnja, Gudermes, ProspektLenina 5
Dagestan	Aliev Nurij-Kadi	dkv@datacom.ru	367027 Machatschkala, Buganova, 17b
Krasnodarskij krai	Velitschko Sergei		350000 Krasnodar, Krasnaja Str. 19
Stavropol'skij krai	Pasanenko Nikolai	stvodres@avn.skiftel.ru	355038 Stawropol', Lenina Str. 480, korp.
Ministeriumsabteilung für die nordkaukasische Region	Magometov Abdul-muslim		357600 Essentuki, per. Sadovy 4a
Department of International Cooperation, Ministry of Natural Resources of Russian Federation			
Head of Environmental Cooperation Division	Evgeny GORSHKOV	Tel.: + (7-095) 254 79 47 Fax : + (7-095) 254 82 83 Telex : 411692 BOREI RU e-mail : root@ecocom.ru	Russian Federation Moscow 123995, D-242, GSP-5 Bolshaya Gruzinskaya str. 4/6
Leading Specialist	Frau Elena BAGRICH HEVA	Tel.: + (7-095) 254 86 01 Fax : + (7-095) 254 82 83 Telex : 411692 BOREI RU e-mail : root@ecocom.ru	Russian Federation Moscow 123995, D-242, GSP-5 Bolshaya Gruzinskaya str. 4/6
Ministerien für wirtschaftliche Entwicklung und Handel im Nord Kaukasus (Russland)			
Region	Leiter	E-mail; bzw. Telephon oder Fax	Adresse
Adygea	Zubenko Sergej	mineco@maykop.ru	385000 Maikop, Pionerskaja Str. 199
Inguschetien	Gaisanov Raschid	(87345) 5-11-16,5-11-32 http://www.ingushetia.ru/	366700 Inguschetia, Staniza Ordschonikidzevska, Demtschenko Str. 76
Dagestan	Sainalov Schamil	(8722) 683122	367012, Dagestan, Machatschkala, Abubakarova Str. 67
Stavropol'skij krai	Gaevski Valeri	35-44-71; Fax 26-68-13 invest@stavropol.net	355025 Stawropol', Lenina Str. 1

Ministerien in Transkaukasien			
Region	Leiter	E-mail; bzw. Telephon oder Fax	Adresse
Armenien, Ministry of Nature Protection	Mourad Mouradyan	Tel.: + (3741) 52 10 99 Fax : + (3741) 15 15 95	35, Moskovian Str., Jerewan, 375002
Advisor to the Minister of Nature Protection of the Republic of Armenia President of Environmental Advocacy Center (EPAC)	Frau Aida ISKOYA N-	Tel.: + (3741) 53 92 55, 58 98 34 Tel/Fax : + (3741) 53 06 69 e-mail : epac@arminco.com e-mail : aidaisk@arminco.com	Moskovyan str.35 Jerewan, 375002
Head of International Cooperation Department, Ministry of Nature Protection of the Republic of Armenia	Frau. Nune DARBIN YAN	Tel/Fax : + (3741) 53 18 61 e-mail : nuneemil@yahoo.com	Moskovyan str.35 Jerewan, 375002
Armenien, Ministry of Industry and Trade, department of tourism development	Egoyan Abgar	Tel: (374 2) 566 639; (374 2) 526 577	5, Anrapetutyan str., Jerewan
Aserbaidschan, Staatliches Komitee für Ökologie	Bagirov Gussejn	Tel.: (8922) 385454, Fax: (8922) 398432	Bahrama Agaeva Str. 100a, 370073, Baku
Georgia , Ministry of Environment and Natural Resources Protection of Georgia	Frau Nino Chkhobadze	Tel: (+ 995-32) 23-06-64, 33-47-29 Fax: (+ 995-32) 94-36-70, 33-39-52 gmepl@access.sanet.ge	68a, Kostava Str. 380015, Tbilisi
Advisor to the Minister, Ministry of Environment and Natural Resources Protection of Georgia	Frau Margaret KHIDIRBEKISHVILI	Tel.: + (995 32) 23 06 64 Tel/Fax : + (995 32) 33 40 82 Fax : + (995 32) 94 36 70, 98 34 25 e-mail : gmepl@access.sanet.ge	68a, Kostava Str. 380015, Tbilisi
Committee on Mountain Regions of the Parliament of Georgia	Frau Nana TALAKVADZE	Tel.: + (995 32) 93 43 58 Fax : + (995 32) 92 12 83	Rustaveli Str. 8, Tbilisi 380018 Georgia
Georgien, State Department of Tourism and Resorts	Shubladze Vazha	Tel: (+ 995-32) 22-61-35, 22-61-25 Fax: (+ 995-32) 98-2477	80, Chavchavadze Str., Tbilisi
Georgien, Ministry of	Bakur	Tel: (+ 995-32) 99-62-61	41, Kostava Str.

Agriculture and Products	Gulua	Fax: (+ 995-32) 99 94 44	380023, Tbilisi
Georgien, State Department of Preserved Territories, Reservations and Hunting Farms	Shishniashvili Ramaz	Tel: (+ 995-32) 23-50-77 Fax: (+ 995-32) 23-51-50	84, Chavchavadze ave. 380062, Tbilisi
Georgien, State Department of Forestry	Japaridze Givi	Tel: (+ 995-32) 39-19-41 Fax: (+ 995-32) 32-05-49	9, Mindeli Str. 380086, Tbilisi

C. Kaukasische NGOs

Land, bzw. Region	Name	Kontakt	Adresse	Hauptziele
Armenia	Bars Media	Hovhannissy an Vardan	Mashtots Str. 53, Jerewan, bars@arminco.com , Tel. 562601	Information im Umweltbereich
Armenia	Armenischer Ökotourismusverband	Schanna Galyan	Abovjan Str. 44-2, Jerewan, 375025 Tel. 397552 Zhanna@freenet.am	Ökotourismus
Armenia	Foundation „Hazer“	Gabrieljan Aram, Rubina Stepanjan	khazer@nature.am ; http://www.nature.am/Khazer	Ökologische Ausbildung, Tourismus
Armenia	CENN	Tigran Arsumanjan	http://www.cenn.org	Öffentlichkeitsarbeit, Koordination im Bereich Umweltpolitik
Armenia	Association for Human Sustainable Development	Danieljan Karine	ashd@freenet.am ; http://users.freenet.am/~ashd	
Armenia	Environmental Survival Organisation	Ghukasjan Evelina	esu@sci.am ; http://caucasus.virtuale.net	
Armenia	EPAC (Environmental Public Advocacy Center)	Iskojan Aida	epac@arminco.com	
Armenia	Sustainable Development	Ter-Nikoghosjan Victoria	nkaramya@freenet.am	
Georgien	REC	Armen Martirosjan	programs.rec@caucasmus.net ; www.rec-caucasmus.org	Koordination und ökologische Information
Georgien	CENN	Nana Janaschchia	Cenn@access.sanet.ge ; http://www.cenn.org	Koordination der ökologisch orientierten NGOs
Georgien	Sustainable Tourism Center	Vano Vashakmadze	Abashidze str. 40, 1. Etage, Tbilisi, Tel/Fax: 99532 250937 E-mail: stc@gol.ge	Ökotourismus, Naturschutz
Georgien	WWF-Georgien	Nugsar Sasanaschwili	nzazanashvili@wwfgeo.org.ge	Natur- und Artenschutz
Georgien	Elkana	Nana Nemsadze	Elkana@acces.sanet.ge	Ökologische Landwirtschaft
Georgien	GRID-Tbilisi	Msia Gvilava,	grid@gridtb.caucasus.net	Ökologische Entwicklung

		Manana Kartubadse		
Georgien	NACRES (Noe's Arch-Center for the recovery of Endangered Species)	Zurab Guerielidze	nacres@access.sanet.ge	Artenschutz
Georgien	Association „Green Alternative“	Kochladze Manana	greenalt@wanex.net	
Aserbaidschan	Rusgar	Islam Mustafaev	imustafaev@iatp.baku.az	Ökomonitoring
Aserbaidschan	ECORES	Schachin Panachov	Ecores@iatp.baku.az	Sammlung und Verteilung der ökologischen Information
Aserbaidschan	CENN	Aiten Poladova	http://www.cenn.org	Koordination der ökologisch orientierten NGOs
Aserbaidschan	Aserbaidschanische grüne Bewegung	Faruda Hussejnova	Ngo@isar.baku.az	Umweltschutz
Aserbaidschan	ISAR-Caucasus	Enver Safar-Zade	ngo@isar.baku.az	Training, Beratung
Aserbaidschan	Ecolex	Samir Isajev	ecolex@azdata.net	Beratung und Konsultation fuer lokalen NGOs
Aserbaidschan	Ecopark	Hikmet Slahov	ecopark@azeronline.com	Umweltschutz, Ausbildung
Aserbaidschan	Aserbaidschanischer Umweltschutzbund	Sabir Israfilov	isabir@azdata.net	Umweltschutz
Adygea	Sozial-ökologischer Verbund von Adygea	Andrei Rudomacha	les@mail.ru	Unabhängige ökologische Expertise, Information
Krasnodarskij kraj	Südliches regionales Ressourcenzentrum	Tatjana Lyskina	Srrc@krasnodar.ru; www.srrc.ru	Unterstützung der NGOs
Kabardino-Balkaria	Aura	Boris Kol'tschenko	Aura@kbsu.ru	Umwelt
Krasnodarskij kraj	Autonome Wirkung - Krasnodar	Dmitri Rjabinin	Fak-kr@mail.ru	Ökologie und Umwelt
Krasnodarskij kraj	Grüner Blitz	Semen Simonov	Imeret@mail.ru	Information
Kaukasus	Caucasus NGO Forum	2001-Sitzung in Wladikawkas, Forum@alanianet.ru		Koordination der NGOs im Bereich Konflikte, Ethnien usw.

Andere georgische NGOs im Bereich Naturschutz und Ökologie sind unter der folgenden Adresse zu finden: <http://www.gidra.no/enrin/htmls/georgia/soegeor/english/institut/ngo/list.htm>

Nordkaukasische NGOs, die sich mit den Fragen Konflikte, Ethnien usw. beschäftigen, sind unter der folgenden Adresse zu finden: <http://www.caucasus.neutralzone.com>

D. Daten- und Tabellenanhang

Nummer auf der Karte Abb. 6	Name	Fläche (km ²)	Umsetzung von Management- bzw. Zonierungskonzept
Armenien			
1	Dilischan	290	umgesetzt
2	Chosrow	292	Nicht umgesetzt
3	Schikachog	100	umgesetzt zum Teil
4	Erebuni	1	Nicht umgesetzt
5	Sevlitsch	2	Nicht umgesetzt
Aserbaidschan			
6	Zakatala	238	Nicht umgesetzt
7	Ilisu	92	Nicht umgesetzt
8	Gara-Jaz	49	Nicht umgesetzt
9	Gej-Gel'	71	k.A.
10	Turjan-Tschai	126	Nicht umgesetzt
11	Ismaili	58	Nicht umgesetzt
12	Pirkuli	15	Nicht umgesetzt
13	Alty-Agatsch	44	Nicht umgesetzt
14	Gara-Göl	2	k.A.
15	Ag-Göl	44	k.A.
16	Gobustan	k.A.	Umgesetzt zum Teil
17	Schirwan	258	Nicht umgesetzt
18	Gysyl-Agatsch	264	Nicht umgesetzt
19	Basut-Tschau	1	Nicht umgesetzt
20	Girkan	29	Nicht umgesetzt
Georgien			
21	Algeti	64	Nicht umgesetzt
22	Achmeta	163	Nicht umgesetzt
23	Adschameti	48	Nicht umgesetzt
24	Pizunda-Müssera	15	k.A.
25	Borschomi	680 ¹⁵	Umgesetzt zum Teil
26	Vaschlovani	80	Nicht umgesetzt
27	Kintrisch	139	Nicht umgesetzt
28	Lagodechi	178	Nicht umgesetzt
29	Liachvi	64	Nicht umgesetzt
30	Mariamdschveri	10	Nicht umgesetzt
31	Riza	172	k.A.
32	Saguramo	53	Nicht umgesetzt
33	Sataplia	4	Nicht umgesetzt
34	Pshu-Gumista	408	k.A.
35	Kazbegi	87	Umgesetzt zum Teil
36	Kobuleti	3	Nicht umgesetzt

¹⁵ Zusammen mit Borschomi-Karagauli National Park

Russland			
37	Dagestansky	191	Umgesetzt zum Teil
38	Teberdinsky	850	Umgesetzt
39	Kabardino-Balkarsky	825	Umgesetzt
40	Severo-Osetinsky	295	Umgesetzt
41	Kavkasky biospherny	2 803	Umgesetzt
48	Ersinski	K.A.	Nicht umgesetzt
Nationalparks			
Armenien			
42	Sevan	248	Umgesetzt
Georgien			
43	Borschomi-Karagauli	298	Umgesetzt zum Teil
44	Kolcheti	K.A.	Nicht umgesetzt
Russland			
45	Priel'brusje	1 012	Umgesetzt zum Teil
46	Sotschinsky	1 913	Umgesetzt zum Teil
47	Alania	549	Nicht umgesetzt

Tabelle 3: Schutzgebiete im Kaukasus: Stand der Maßnahmenumsetzung

	Natur	Technologie der Ressourcen-nutzung	Information; Gesellschaft	Insg.
lokale	17	20	8	45
regionale	50	30	25	105
transregionale	20	8	2	30
Insg.	87	58	35	180

Tabelle 4: Forschungsprojekte und Anträge im Kaukasus 1993-1996: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (Datenbasis: ausgewählte 307 Projekte über den Gesamtzeitraum bis 2000)

	Natur	Technologie der Ressourcennutzung	Information; Gesellschaft	Insg.
Lokale	14	5	11	30
regionale	27	24	24	75
transregionale	10	1	11	22
Insg.	51	30	46	127

Tabelle 5: Forschungsprojekte und Anträge im Kaukasus 1997-2000: Themenschwerpunkte und Gebietsbezüge (Datenbasis: ausgewählte 307 Projekte über den Gesamtzeitraum seit 1993)

Projektgruppe	Individuelle Forschungsprojekte („contact projects“ - Auswahl aus 307 Projekten, 1993-2000)	„linkage grants“		Staatliche Projekte – Programm „Süd Russland“¹⁶ (2002-2006) (Auswahl aus 714 Projekten)
		1993-2000 ¹⁷	WWF – geplante Projekte (Auswahl aus 99 Projekten) ¹⁸	
1- Hochgebirgsökologie, Biodiversität, Naturschutzgebiete	18	11	22	1
2 - Schwarzmeer	9	0	0	1
3 - Kaspisches Meer	8	1 Programm	0	18
4 - Ethnien, Konflikte	11	1	1	7
5 - Information, Koordination, Institution	3	11	22	34
6 – Tourismus bzw. Ökotourismus	1	5	2	145
7 – Infrastruktur, Transport	2	8	0	58
8 – Energie, Ressourcennutzung	0	3	0	24
9 - Landwirtschaft	0	1	0	50

Tabelle 6: Transnationale und transregionale Projekte im Kaukasus: Anzahl nach Themen und Akteuren gegliedert

Erläuterung der farbigen Unterlegung: Gesamtkosten je Teilgruppe

Bis \$100 000		
\$100 000 - \$1 Mio.		
\$1 Mio.- \$10 Mio.		
Mehr als \$10 Mio.		
Nummer in Abbildung 6 , bzw. Buchstabe in Abb.11.	Name	Region
41	Kaukasisches Biosphärenreservat	Krasnodarskij krai, Adygea (Russland)

¹⁶ Ohne Wolgogradgebiet

¹⁷ Auswahl aus verschiedenen Quellen, einschließlich Internet

¹⁸ Biodiversity of the Caucasus Ecoregion. WWF. Moscow, 2001.

31	Riza	Abchasien (Georgien)
A	Archyz (geplanter Nationalpark)	Karatschaevo-Tscherkessien (Russland)
38	Teberdinskij	Karatschaevo-Tscherkessien (Russland)
34	Pshu-Gumista	Abchasien (Georgien)
45	Priel'brusje	Kabardino-Balkarien (Russland)
S	Svanety (geplanter Nationalpark)	Georgien
39	Kabardino-Balkarsky	Kabardino-Balkarien (Russland)
R	Ratscha (geplanter Nationalpark)	Georgien
29	Liachvi	Georgien
40	Severo-Osetinskij	Nord Ossetien-Alania (Russland)
29	Kazbrgi	Georgien
48	Erzinski	Inguschetien (Russland)
22	Achmeti	Georgien
T	Tuscheti (geplanter Nationalpark)	Georgien
D1	Tliartinskij (geplantes Naturschutzgebiet)	Dagestan (Russland)
D2	Bogosskij (geplantes Naturschutzgebiet)	Dagestan (Russland)
28	Lagodechi	Georgien
6	Zakatala	Aserbaidschan
7	Ilisu	Aserbaidschan
13	Alty-Agatsch	Aserbaidschan
D3	Samur	Dagestan (Russland)

Tabelle 7: Geplanter „Green Corridor“ entlang des Großen Kaukasus

Region	Anzahl von Projekten im Programm Süd Russland (2002-2006)
Schwarzmeerküste	40
<i>Darunter: Sotschi</i>	19
<i>Krasnaja Poljana</i>	7
<i>Anapa</i>	7
Kaukasische Mineralbäder (Kislowodsk, Pjatigorsk, Essenuki u.a)	41
Kabardino-Balkarien	13
<i>Darunter Elbrusgebiet</i>	10
Dombai-Teberda (Kratschaewo-Tscherkessien)	14
Adygea	4

Nord Ossetien	7
Dagestan und Küste des Kaspischen Meeres	8

Tabelle 8: Regionale Verteilung der Projekte im Programm Süd Russland (2002-2006)

	Dagestan (km^3)	Aserbaidschan (km^3)	Ökologischer Abfluss(km^3)
1955	0,09	0,3	1,36
1967-1990	0,3	0,89	0,56
1990-bis heute	0,16-0,18	1,1	0,47
Vorschlag von der russischen Seite 1995	0,39	0,39	0,92

Tabelle 9: Wasserverteilung aus dem Grenzfluss Samur

E. Transnationale Projekt–Vorschläge für das internationales Jahr der Berge 2002 in den Bereichen: Naturschutz (I), nachhaltiger Tourismus (II), grenzüberschreitende Wassernutzung (III)

- I. Entwicklung einer Raumplanungskonzeption für den grenzüberschreitenden Naturschutz und nachhaltige Landnutzung im Kasbek Gebiet (Georgien, Russland)**

Projekt / Aktion (Arbeitstitel): Entwicklung einer Raumplanungskonzeption für den grenzüberschreitenden Naturschutz und nachhaltige Landnutzung im Kasbek Gebiet (Georgien, Russland)
Problemstellung und Zielsetzung: Das Auseinanderdriften des Nord Kaukasus und der transkaukasischen Staaten stellt immer noch das Haupthemmnis der weiteren Entwicklung dar. Aus den Grenzschießungen des letzten Jahrzehnts hat sich eine Reihe schwerwiegender negativer Auswirkungen auf die empfindlichen Ökosysteme des Kaukasus ergeben. Diese überlagern sich mit ohnedies bestehenden Belastungen und Beeinträchtigungen des Naturraums. Hervorzuhebende Problemfelder im Zentralkaukasus sind dabei: Fehlen der gemeinsamen Naturschutzstrategie im Hochgebirge des Zentralkaukasus; Überweidung in der Nähe von Siedlungen als Folge der Grenzschießung und Beendigung der Transhumanz und Fernweidewirtschaft; Zerstörung der Kulturlandschaften durch Auflassung von landwirtschaftlich genutzten Flächen, insbesondere Weideflächen im weitläufigen Hochgebirgsraum; Starke Abgas- und Partikelimissionen entlang überlasteter Transitstrassen (georgische Heerstrasse und transkaukasische Strasse) usw. Mit der Entwicklung einer Raumplanungskonzeption im transnationalen Kasbek Gebiet wird gezielt die Grundlage für ein transnationales Biosphärenreservat „Kasbek“ geschaffen, wobei eine effektive raumplanerische Entwicklungsstrategie gleichzeitig auf den Naturschutz und die nachhaltige Landnutzung abzielt und die Landnutzungsakteure in den Prozess einbezieht.

Lage im Raum:

Das Kasbek Gebiet liegt im Zentralkaukasus an der Grenze zwischen Russland und Georgien einschließlich des nord-östlichen Territoriums von Süd-Ossetien (Republik mit unbestimmtem Status in Georgien). Im Zentrum des Gebietes liegt der Kasbek Berg (5033m), der seit langem ein Symbol des gesamten Kaukasus ist und eine sakrale Bedeutung für die kaukasische Bevölkerung hat. Im Gebiet wohnen Ossetier und Georgier. Hier befinden sich drei große Schutzgebiete – Kasbegi, Liachvi und der Nationalpark Alania, außerdem auch zwei bedeutende Transitstrassen „Nordkaukasus-Transkaukasien“.

Voraussetzungen:

Einen grenzüberschreitenden Dialog begünstigt die besondere Grenzübergangsweise ohne Visum, die für die Bevölkerung aus den grenzliegenden Regionen Süd und Nord Ossetien und Kasbegi Rayon gilt. Die ethnische Spannung zwischen Ossetiern und Georgiern gibt es nicht mehr. Der Frieden sollte aber durch konkrete gemeinsame Maßnahmen gefestigt werden.

Aufgaben:

Landschaftsplanung und Ausarbeitung der Vorschläge für ein gesamtes Naturschutznetz im Kasbek Gebiet;
Zonierung der Landnutzung auf dem gesamten Territorium mit der Berücksichtigung von sowohl Naturschutzinteressen als auch Interessen von allen Akteuren auf allen Ebenen (von Staat bis Gemeinde) (Clusterisierung der Interessen);
Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie für jede Entwicklungszone und für jede Interessensgruppe (Clusterbildung).

Notwendige Schritte: Heutige Landnutzung und vorhandene Naturschutzgebiete im Kasbek Gebiet dokumentieren, mittels GIS bearbeiten, mit Hilfe einer Expertise der Beteiligten am Projekt (aus Georgien und Russland) die Entwicklungsstrategie ausarbeiten.	Verantwortlich: Alpenforschung sinstitut, Institut für Geographie Russische Akademie der Wissenschaften	Beteiligte: Prof. Dr. Niko Berutschaschwili, Staatliche Universität in Tbilisi, Tschawtschawadse 1. Georgien Tel. (99532) 323854 E-mail: berou@instex.ge Dr. Kosta Dzugaev, Süd-Ossetische Universitaet , Zchinvali, Koblova Str. 22, Tel. 00995-99-190459 E-mail: dzugaev_ir@omen.ru Dr. Ailarov Aivar, Nord-Ossetische staatliche Universität, North Ossetia-Alania Vladikavkaz. Tel: (867-2) 33-09-62	Zeitrahmen: 06.2002-12.2003 (18 Monat
Gesamtkosten: DM 35 000		Finanzierung:	

II. Entwicklung eines “Managementplans” für nachhaltigen Tourismus in der Gebirgsregion des West Kaukasus

Projekt / Aktion (Arbeitstitel): Entwicklung eines “Managementplans” für nachhaltigen Tourismus in der Gebirgsregion des West Kaukasus
Problemstellung und Zielsetzung: Der Tourismus im West Kaukasus ist seit langem ein raumprägender Faktor der Region. Die Zerstörung des gesamten traditionellen Erholungsraums im West Kaukasus durch die neuen staatlichen Grenzen hat eine Menge negativer Prozesse zur Folge wie die saisonale Überlastung durch Tourismus (insbesondere Küstenregionen am Schwarzen Meer), starke Abnahme von touristischen Besucherzahlen (im Hochgebirge), Zerstörung der gesamten touristischen Infrastruktur (Routen von Nord Kaukasus zum Schwarzmeer) usw. Während im russischen Teil der Schwarzmeerküste alle Hotels überfüllt sind, ist im georgischen Teil (Abchasia) nur die Hälfte belegt. Auf der anderen Seite führen heute die marktorientierten neuen touristischen Entwicklungstendenzen zu einem deutlich ausgeprägten Konflikt mit dem Naturschutz. Ziel des Projektes ist, grenzüberschreitende Maßnahmen und eine naturschutzorientierte Steuerung des Tourismus im West Kaukasus auszuarbeiten.
Lage im Raum: Das Untersuchungsgebiet liegt im West Kaukasus und schließt sowohl die russischen Regionen Krasnodarskij kraj, Adygea, als auch Abchasien (Georgien) ein. Im Gebiet wohnen zahlreiche westkaukasische Ethnien wie Adygen, Tscherkessen, Schapsugen, Abchasen, Georgier usw. Hier befinden sich das größte im Kaukasus gelegene Schutzgebiet „kaukasisches Biosphärenreservat“, der Nationalpark Sotschinskij und die Naturschutzgebiete Riza, Pshu-Gumista und Pizunda-Müssera. Auf relativ kleinem Raum stellt sich eine sehr vielfältige Landschaftsstruktur dar von der nival-glazialen Zone bis zur subtropischen Zone an der Küste. Zweifellos hat dieses Gebiet ein großes Entwicklungspotential für den Tourismus.
Voraussetzungen: Nach dem Krieg zwischen Abchasen und Georgiern gibt es zur Zeit eine Friedensphase. Die zahlreichen Sanatorien, Urlaubshäuser und Hotels werden allmählich rekonstruiert und während der Sommerzeit von Touristen und Urlaubsgästen aus dem ganzen Kaukasus besucht. Die Grenzübergangsweise ohne Visum von Krasnodarskij kraj (Russland) nach Abchasien lässt die Entwicklung von Kontakten zwischen den Grenzregionen zu.

Aufgaben:

Situationsanalyse und Identifikation der Trends (Besucherzahl, Kapazität);
Bestehende und potentielle Lenkungsmaßnahmen;
Ausarbeitung eines Konzeptes zur raumplanerischen Entwicklungssteuerung mit dem Schwerpunkt „Tourismus - Natur- und Umweltschutz“

Notwendige Schritte: Inventarisierung (Statistik, Kapazität, Nachfrage) Bewertung der Situation und Trendanalyse Beschreibung von Konflikten (Naturschutz - Tourismus) Ausarbeitung von Maßnahmen und Empfehlungen	Verantwortlich: Alpenforschungsinstut, Institut für Geographie Russische Akademie der Wissenschaften	Beteiligte: Staatliche Universität in Maykop (Adygea), Labor für GIS. Pervomaiskaja (Universitetskaja) Str., 208. Maykop, 352719. Dr. Warschanina Tatjana. Tel: 007-087722-17444. Agu@istnet.ru Prof. Dr. Niko Berutschaschwili, Staatliche Universität in Tbilisi, Tschawtschawadse 1. Georgien Tel. (99532) 323854 E-mail: berou@instex.ge Krasnodarskij kraj , Nationalpark Sotschinskij, Mail: forest@sochi.ru , Tel. 007-8622-927313, Ivan Avdonin	Zeitrahmen: 06.2002-12.2003 (18 Monate)
Gesamtkosten: DM 35 000		Finanzierung:	

III. Landschaftsplanungskonzept im Einzugsgebiet vom Samurfluss bei verschiedenen Szenarien der grenzüberschreitenden Wasserverteilung (Aserbaidschan – Dagestan)

Projekt / Aktion (Arbeitstitel): Landschaftsplanungskonzept im Einzugsgebiet vom Samurfluss bei verschiedenen Szenarien der grenzüberschreitenden Wasserverteilung (Aserbaidschan – Dagestan)
Problemstellung und Zielsetzung: Das Problem der Wassernutzung im Ost Kaukasus war immer erheblich. Auf der lokalen Ebene wird die Wasserverteilung gemäß den Traditionen geregelt. Die großen Wasserverteilungssysteme wie Samur-Apscheronskij Kanal (Samur-Baku) wurden während der sowjetischen Zeit gebaut. Nach dem Zerfall der Sowjetunion entstanden die Probleme bei der Wasserverteilung neu: Politische Probleme. Einseitig von Aserbaidschan aus durchgeführte Regulierung der Wassernutzung aus dem Samur (obwohl 97% des Einzugsgebiets in Russland liegen); Wirtschaftliche Probleme. Für die bewässerten landwirtschaftlichen Flächen gibt es nicht genug Wasser; Ökologische Probleme. Die Abnahme von ökologischen Abflüssen im Samur hat die Senkung des Wasserspiegels im Boden zur Folge, was auch ökologische u.a. Wirkungen auf den Reliktwald am Samurtal verursacht; Ethnische Probleme. Auf beiden Seiten des Samurflusses wohnen Lesginen, die einstammig sind und traditionelle Verwandtschaftsbeziehungen haben. Ziel ist die Ausarbeitung eines Landschaftsplanungskonzepts, dass sich auf die verschiedenen Varianten der Wasserverteilung bezieht und auf eine Minderung möglicher ökologischer Auswirkungen abzielt.
Lage im Raum: Der Samurfluss befindet sich im Ost Kaukasus an der Grenze zwischen Russland (Dagestan) und Aserbaidschan. Die gemeinsame Grenze am Fluss ist 38 km lang, befindet sich allerdings nur im mittleren Abschnitt des Flusses. Oberer Abschnitt und Mündung befinden sich in Dagestan. Der größte Teil des Einzugsgebiets liegt in Dagestan (97%). Noch 1956 wurde am Samurfluss eine Hydrostation gebaut, von der die Kanäle nach Baku (Samur-Apscheronskij Kanal) und Dagestan abgeleitet wurden. Das Wasser wurde für die Bewässerung (Dagestan und Aserbaidschan) und Wassernutzung in der Stadt Baku benutzt. Auf beiden Seiten der Grenze zwischen Aserbaidschan-Russland wohnen Lesginer (250 000 in Dagestan und 175 in Aserbaidschan).
Voraussetzungen: Von sowohl Russland als auch Aserbaidschan bestehen Interessen, die Wasserverteilung zu optimieren. Zur Zeit charakterisiert sich die Situation an der Grenze durch intensiven Handel, es gibt kein Visumregime, vorhanden sind wissenschaftliche Untersuchungen von diesem Gebiet.

Aufgaben:

1. Situationsanalyse;
2. Bewertung und Analyse von Entwicklungstendenzen und möglichen ökologischen Auswirkungen bei bleibender Wasserverteilung (mehr als 50% des Abflusses wird nach Aserbaidschan transportiert);
3. Bewertung und Analyse von Entwicklungstendenzen und möglichen ökologischen Auswirkungen bei der russischen Variante der Wasserverteilung (50% -50%);
4. Ausarbeitung eines Landschaftsplanungskonzepts im Samureinzugsgebiet.

Notwendige Schritte: Kartierung und Zonierung des Territoriums Sammlung von Statistiken Beschreibung der Szenarien Ausarbeitung Landschaftsplanungskonzept	Verantwortlich: Alpenforschungsinstitut, Institut für Geographie Russische Akademie der Wissenschaften	Beteiligte: Aserbaidschan : Institut für Geographie in Baku Prof. Budagov und Aserbaidschanischer Umweltschutzbund, Sabir Israfilov. isabir@azdate.net Ministerium für Ökonomie der Dagestan Republik, Shahmardan Muduev, Minec@Datacom.ru	Zeitrahmen: 06.2002- 12.2003 (18 Monate)
		Interwod. Moskau, Enisejskaja 2, k. 906. Tel. 1891922. Kotljarov Yuri.	
Gesamtkosten: DM 35 000		Finanzierung:	